Nr. 374. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 30. Oktober 1889.

Verantwortl. Redakteur: I. V.: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate November und Dezember für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

4. Sitzung vom 29. Oktober.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher, v. Verdy Duvernois, v. Scholz, v. Stephan, v. Maltzahn-Gültz, Kontre-Admiral Häusner u. A.

Präsident v. Levetzow theilt dem Hause mit, daß er in Voraussetzung der Zustimmung des Reichstages namens desselben am 27. d. M. zu den Vermählungsfeierlichkeiten in Athen ein Glückwunsch-Telegramm an den Kaiser und an die Kaiserin Friedrich abgesendet habe. Von der Kaiserin Friedrich ist bereits folgende Antwort eingegangen: „Gerührt, bitte ich meinen Dank entgegen zu nehmen."

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Etats pro 1890—91, in Verbindung mit dem Anleihegesetz und der Novelle zum Reichs-Militärgesetze.

Staatssekretär Frhr. v. Maltzahn-Gültz: Der Ihnen vorliegende Etat wird, wie ich glaube, Vielen von Ihnen überraschend gewesen sein. In der That sind die Zahlen desselben erheblich höher, als im vorigen Jahre. Einen sehr erheblichen Theil nehmen darin die Mehrforderungen des Etats ein, auf welche wir bei der Spezialberathung näher zurückkommen werden. Eine Bemerkung muß ich noch vorausschicken: Man begegnet in der Presse vielfach Ausführungen, welche für jeden denkenden Menschen völlig sinnlos sind, welche aber doch bei weniger Denkenden einen gewissen Eindruck machen. Es ist dies diejenige Darstellung, als ob die verbündeten Regierungen ein gewisses Vergnügen hätten, im Golde zu wühlen. Dies ist eine völlig falsche Auffassung. Die verbündeten Regierungen haben dasselbe Interesse, wie der Reichstag, die Steuerkraft des Volkes nicht mehr anzustrengen, als dringend nothwendig ist. Nur solche Forderungen sind in den Etat eingestellt, der Reichstag wird dieselben prüfen und es ist seine Pflicht, die Forderungen zu bewilligen, wenn er sie für nothwendig erachtet. Da der Etat einen vollen Monat früher fertig gestellt werden mußte, als im vorigen Jahre, so sind die Schätzungen weniger sicher, als bisher. Der Etat des vorigen Jahres hat einen Fehlbetrag von 13 Millionen vorgesehen, während das Defizit in Wirklichkeit 20 Millionen beträgt. Dies liegt an dem Ausfall bei den Verbrauchssteuern. Ferner war die Schätzung darin auch irrig, daß nicht 3 Millionen mehr, wie angenommen, sondern 11 Millionen mehr den Einzelstaaten überwiesen werden konnten. Dieses günstige Resultat verursacht die Einnahme aus den Zöllen. Was das laufende Jahr betrifft, so kann ich mit den Zahlen der Monate April bis August operiren. Eine erhebliche Mehrausgabe wird sich voraussichtlich herausstellen bei dem Etat des Reichsheeres, während ich bei der Marineverwaltung eine wesentliche Mehrausgabe nicht voraussetze. Die Gesammtmehreinnahme wird sich herausstellen auf 5—6 Millionen, denen eine Mehreinnahme sich gegenüberstellen wird bei der Post- und Telegraphenverwaltung von $5^1/_2$ Millionen und bei der Eisenbahnverwaltung von $1^1/_2$ Millionen. Die Einnahme aus den Zöllen hat sich im ersten Semester des laufendes Jahres um 26 Millionen höher gestellt, als im Vorjahre. Für den Winter wird sich kaum eine gleich starke Einfuhr annehmen lassen. Zwar ist auch in diesem Jahre die Ernte nicht besonders gut, in den östlichen Provinzen ist sie schlechter, im Westen vielfach gut. Die Ernte ist 4 Wochen früher erfolgt, deshalb vermuthe ich, daß in den Importzahlen des laufenden Jahres gegen das vorige Jahr sich wesentliche Veränderungen nicht herausstellen werden. Bei der Tabaksteuer wird ein Mehrertrag von mehr als 1 Million zu erwarten sein, ebenso ein sehr erheblicher Mehrertrag bei der Reichsstempelsteuer, den man wohl auf etwa 9 Millionen annehmen kann. Die Branntweinsteuer wird hinter dem Voranschlage zurückbleiben. Redner weist alsdann kurz die Kritik einiger Oppositionsblätter gegen die Art der Aufstellung des Etats pro 1890—91 zurück. Früher war der Durchschnitt der letzten 10 Jahre für eine Hälfte, für die andere der Oktober des laufenden Jahres maßgebend. Dies Jahr ist nur der erstere Durchschnitt angenommen. Die „Freisinnige Zeitung" kritisirte dies Verfahren als eine absichtlich geringere Veranschlagung, damit es nicht theuer erscheine. Wie hätten wir diesmal die Preise vom Oktober kennen sollen, da der Etat vorher fertig fertig sein mußte? (Abg. Richter: Kourszettel!) Wir machen die Preise nicht nach den Börsenspekulationen, sondern die Aufstellung der Preise erfolgt nach den Preisen, welche die Militärverwaltung effektiv bezahlt hat. Die Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens und der feste Wille, den Frieden zu erhalten, berechtigen uns nicht, die Mittel zur Erhaltung des Friedens zu verringern. Ein schwaches Deutschland würde die Erhaltung des Friedens weniger sichern, als ein starkes, und deshalb dürfen wir uns derjenigen Ausgaben nicht entziehen, welche sich als nothwendig herausstellen, um Deutschlands Kraft voll zu erhalten. Was nun die eigenen Einnahmen des Reichs anbetrifft, so erwarten wir bei der Post- und Telegraphen-Verwaltung eine Mehreinnahme von $3^1/_2$ Millionen, bei der Eisenbahn-Verwaltung eine solche von 800,000 Mark, während bei der Zuckersteuer eine Mindereinnahme von 2 Millionen zu erwarten ist. Schwierigkeiten machte die Veranschlagung der Branntweinsteuer; die Erträgnisse derselben sind gegen die Erwartung erheblich zurückgeblieben. Bei der Verbrauchsabgabe haben wir die Zahlen der Gesetzesvorlage, bei der Materialsteuer dagegen nur das positive Ergebniß zu Grunde gelegt; die Schätzung in erster Beziehung ist sehr unsicher, es ist aber bis jetzt noch nicht abzusehen, woher die Mindereinnahme kommt. Ich bitte, Sie sine ira et studio den Etat zu prüfen. (Beifall.)

Abg. Rickert (dfr.): Wohl selten ist ein Etat dem Reichstage vorgelegt, der so wenig den Erwartungen entspricht, wie der gegenwärtige. Der Etat bedarf einer gründlichen Durchberathung und wer da meint, daß dies bis Weihnachten geschehen kann, der irrt sich; wir werden zur Berathung des Etats die Zeit gebrauchen, aber auch nicht weniger, die dazu unbedingt erforderlich ist. Wir freuen uns der in der Thronrede ausgesprochenen Hoffnung auf Erhaltung des Friedens, wir wünschen sehnlich, daß diese Hoffnung sich voll und nachhaltig erfüllen möge; die Volksvertretung hat den Beweis geliefert, daß sie bereit ist, Alles zu bewilligen, was zur Erhaltung des Friedens nothwendig ist, aber die Forderungen des Etats gehen weit hinaus über das Bedürfniß, namentlich die Forderungen für die Militär- und Marine-Verwaltung. Man wird dabei doch niemals vergessen dürfen, daß zu einem guten Rüstzeug für die Erhaltung des Friedens auch die Schonung der Finanzen gehört. Wir sind weit entfernt davon, anzunehmen, daß die Regierungen ein Vergnügen daran haben, im Golde zu wühlen, aber das Parlament hat die Aufgabe, dem Ressortfanatismus entgegenzutreten, das Land gegen Verschwendung zu schützen und gegen die bureaukratischen Neigungen am grünen Tische. Vom Standpunkte des Herrn v. Scholz, des preußischen Finanzministers, mußte dieser Etat als ein bedeutender Rückschritt betrachtet werden. Kein Wort in demselben davon, daß die Zuckersteuer, die ein Spott und Hohn ist, reformirt werden soll. Wir haben eine bedeutende Erhöhung der drückendsten Steuern, wir kommen tiefer und tiefer in die Schuldenlast, die schon in die zweite Milliarde geht. Die um einige 20 Millionen höhere Heranziehung der Einzelstaaten zu Matrikularbeiträgen bedeutet einen argen Rückschritt der Finanzen. Der Etat ist ein Beweis dafür, daß neue Reichssteuern zur Bestreitung der Bedürfnisse des Reiches nothwendig werden. Wir Freisinnigen haben das allerdings längst vorausgesehen und davor gewarnt. Eine solche Wirthschaft ist ein Gegenstand der Trauer, die zur Verschwendung führen muß; wir weisen in den meisten Fällen, namentlich für alle Bewilligungen auf dem Gebiete der Kolonialpolitik, jede Verantwortlichkeit dafür zurück. Diese Finanzwirthschaft, diese Bewilligung von Steuern auf Vorrath muß endlich zu einem wirthschaftlichen Rückgang führen. Sie (zu den Nationalliberalen) sind abgewichen von den alten bewährten politischen Finanzgrundsätzen, seitdem Sie sich zu derartigen Bewilligungen herbeigelassen haben. Der vorliegende Etat hat uns weniger überrascht wegen der Höhe der Summen, als vielmehr wegen der Engagements, die dadurch eingegangen werden sollen. Die Angriffsflotte hat Niemand von uns, hat das Volk nicht gewollt, wir beabsichtigten lediglich die Herstellung einer Offensivflotte. Deutschland ist darauf angewiesen, im Herzen von Europa die schwere Last der Rüstung gegen rechts und links zu tragen, aber die Kosten der Operationen in fernen Meeren kann das Volk auf die Dauer nicht tragen. Ist dies eine absolute Nothwendigkeit? Wird der Staat geschädigt, wenn die Forderungen nach dieser Richtung hin noch hinausgeschoben werden? Für einzelne Forderungen, namentlich für den „Aviso", habe ich absolut kein Verständniß, darüber wird uns in der Kommission noch eingehender Aufschluß gegeben werden müssen. Wir haben für den Schiffsbau Summen bewilligt, welche absolut in den Jahren nicht ausgegeben werden konnten. Ich unterlasse es, auf die Marine mit Zahlen näher einzugehen und will deshalb auch die Kolonialpolitik hier nicht weiter erörtern. Die weiteren Ausgaben dafür, im Hintergrunde die neue Dampferlinie, bringen uns immer tiefer hinein (Abg. Richter: Fort mit Schaden!) Auch bei den Anhängern dieser Politik scheint schon eine gewisse Ernüchterung einzutreten, ich hoffe, wir werden uns mit dieser Angelegenheit noch eingehend beschäftigen. Was nun der Militäretat anbelangt, so ist uns bei den Verhandlungen über das Septennat versichert worden, daß wir nun für längere Zeit in dem Bestande des Heeres Ruhe haben werden; trotzdem sind mit jedem Jahre neue Forderungen an uns gestellt worden. Die Mehrforderungen in diesem Etat sind so mannigfach, sind so verschiedenartiger Natur, daß ich sie bei dieser allgemeinen Erörterung nicht näher berühren kann. Von der Nothwendigkeit der Erhaltung der Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit der Armee sind wir Alle durchdrungen, aber es muß doch darauf hingewiesen werden, wohin das führt, wenn die Praxis der Regierungen schon in so kurzer Zeit zu so großen Aenderungen führt. Die Ansätze über die Naturalverpflegung, auf welche Herr v. Maltzahn vorher so großes Gewicht gelegt hat, sind falsch. Die Einnahmen des Etats sind mit außerordentlicher Vorsicht angesetzt, so daß sie wahrscheinlich erhebliche Mehrbeträge liefern werden. Die Einnahmen kommen meist aus den Taschen der armen Leute; die Einnahmen aus den Getreidezöllen, welche Preußen vom Reiche erhält, werden den Kreisen überwiesen. Das Volk muß aufgeklärt werden, wohin die Steuern gehen, die es von seinen nothwendigsten Lebensmitteln zahlt; die jetzige Finanzwirthschaft ist der Anfang einer Mißwirthschaft, der ein Ende gemacht werden muß. Wir sind nunmehr in diesem Etat so weit, daß das einst dem Reichskanzler vorschwebende Ideal längst überschritten ist.

Als die Zölle beschlossen wurden, hieß es, das Inland gebrauche das Ausland nicht; ist denn nun wirklich das Ausland dem Konsum gewachsen? Keineswegs, wie die Einfuhrstatistik klar beweist. Warum die Regierung das Schweineeinfuhrverbot aufrecht erhält, darüber wird sie sich bei Gelegenheit des von uns eingebrachten Antrages aussprechen müssen. Es ist behauptet worden, daß die Schutzzölle eine Erhöhung der Löhne mit sich bringen werden; für einige Berufszweige ist dies eingetreten, für den größten Theil derselben ist davon keine Rede. Wie denken Sie sich denn, was aus uns werden soll, wenn wir nicht Umkehr halten in unserer Zollpolitik und nicht zurückkehren zu jenen glorreichen Bahnen, die mit dem Handelsvertrage mit Frankreich eingeleitet wurden. Der Zollkrieg in Europa darf nicht fortdauern. — Das Sozialistengesetz, welches uns vorgelegt ist, ist das folgenschwerste und wichtigste Gesetz, welches wir jemals erhalten haben. Ich bin erstaunt, daß diesem Reichstag zugemuthet wird, er werde ein solches Gesetz bewilligen. (Ruf: Zur Sache.) Im Jahre 1878, in der Zeit der Hochfluth der Erregung, ist das Sozialistengesetz für die Dauer von drei Jahren erlassen; seitdem hat die Sozialdemokratie sich verdoppelt und nun will man die der Polizei gegebene Macht zu einer dauernden machen. (Unterbrechung.) Ich muß noch einmal auf die offiziöse Presse und auf die Angriffe gegen den Reichskanzler und die Enthüllungen über die Auflösung des Reichstages 1878 zurückkommen. Fahren Sie nur fort, das Land in dieser Weise aufzuklären. Wenn dabei auch wiederum Herr v. Stosch und meine Person herangezogen und alte oft zurückgewiesene Behauptungen wieder aufgewärmt werden, so erkläre ich noch einmal hier von dieser Stelle ein für alle Mal, daß die Mittheilungen über mich und Herrn v. Stosch völlig aus der Luft gegriffen und von den offiziösen Zeitungsschreibern erfunden worden sind. Wir haben auf dem Gebiete der Reaktion in der letzten Zeit große Errungenschaften gemacht. Sollen wir denn, trotz der vielen Opfer, welche das Volk gebracht hat, ausgeschlossen sein von den Freiheiten anderer Völker? Warum hat die deutsche Nation es verdient, daß man sie jetzt beglücken will mit solchem Ausnahmegesetz? Ich hoffe, daß das deutsche Volk sich endlich bewußt werden wird, daß es die Freiheiten nicht entbehren kann, die ein Atribut jedes Kulturvolkes sind. (Beifall.)

Staatssekretär v. Maltzahn-Gültz weist nochmals die Behauptung des Vorredners, daß die Naturalverpflegung der Truppen im Etat nicht richtig veranschlagt sei, zurück.

Darauf vertagt sich das Haus.

Präsident v. Levetzow theilt mit, daß während der Sitzung folgendes Telegramm eingegangen sei: „Dem Reichstage Meinen besten Dank für freundlichen Glückwunsch. Wilhelm."

Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr.

Tages-Ordnung: Rechnungssachen und Fortsetzung der Etatsberathung.

Deutschland.

Berlin, 29. Oktober. Bei dem gestrigen Gottesdienst in der hiesigen russischen Botschaftskirche wurde von dem Probst Maltzew ein besonderes Gebet für den Kronprinzen von Griechenland und seine Gemahlin Prinzessin Sophie von Preußen gesprochen. Das Evangelium wurde von dem Geistlichen in griechischer Sprache verlesen. Die hiesige griechische Kolonie nahm an der Andacht Theil. Anwesend war auch der General-Gouverneur von Moskau, Fürst Dolgorückow.

Heute Vormittag fand zum Gedächtniß der Errettung der russischen Kaiserfamilie bei der Katastrophe bei Borki in der genannten Botschaftskirche ein feierlicher Dankgottesdienst statt.

— Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland wurde, wie wir nachträglich erfahren, bei dessen letztem Besuch in Berlin von dem Vorsteher der russischen hiesigen Botschaftskirche, Probst Maltzew, im Namen der hiesigen russischen Kolonie ein kostbares Gottesbild überreicht. Ebenso brachten die Nachkommen der russischen Kolonisten in Alexandrowka bei Potsdam dem Zaren Salz und Brod auf einer kunstvoll gearbeiteten Schüssel von Birnenholz dar. Auf der Schüssel befand sich in deutscher Sprache die Inschrift: „Seiner Majestät dem Kaiser Alexander III. zum Andenken an die Errettung am 17. (29) Oktober 1888 von Seiten der russischen Kolonie Alexandrowka."

— Aus Schwerin i. M., 28. Oktober, wird der „Voss. Ztg." geschrieben:

Ueber den Gesundheitszustand des Großherzogs, welcher am Abend des 26. d. M. seine Reise nach dem südlichen Frankreich von Ludwigslust aus angetreten hat, gehen in gut unterrichteten Kreisen recht ungünstige Nachrichten um. Die asthmatischen Beschwerden, an denen der Großherzog seit Jahren leidet, sind in neuerer Zeit durch neuralgische Schmerzen verschlimmert worden, welche den Kräftezustand des Patienten ungünstig beeinflussen. Besorgnißerregend ist eine Lungenaffektion, welche Blutauswürfe zur Folge gehabt hat und die sofortige Ausführung des ärztlichen Rathes, eine Uebersiedelung in einen südlichen, klimatischen Kurort veranlaßte.

— Gegenüber den letzthin über die **Lage auf Samoa** verbreiteten Telegrammen erscheint der Hinweis am Platze, daß deren Fassung für Irrthümer und Mißverständnisse einen weiten Spielraum läßt. Es sei deshalb hiermit konstatirt, daß von einer neuen Königswahl, welche zu Gunsten Mataafa's ausgefallen, gar nicht die Rede sein kann. Vielmehr verhält sich die Sache so, daß Mataafa sich für den Zeitraum bis zum Inkrafttreten des zwischen den interessirten Mächten getroffenen neuen Vertrages seine durch den Sieg über Tamasese errungene Würde sozusagen hat bescheinigen lassen. Wie überflüssig, ja schädlich dieses Manöver gewesen, beweisen zur Genüge die als Folge desselben zu betrachtenden blutigen Konflikte zwischen den Mataafa- und Tamaseseleuten, welche unnöthigen Staub aufwirbeln, ohne doch in den internationalen Abmachungen bezüglich Samoas das Geringste ändern zu können.

— Der nationalliberale Verein des 6. Reichstagswahlkreises hat sich in der gestern unter Vorsitz des Professors Lortzing abgehaltenen Sitzung für ein Kartell der Nationalliberalen, Freikonservativen und gemäßigt Konservativen mit Ausschluß des rechten Flügels der Konservativen ausgesprochen.

— Das sozialdemokratische „Volksblatt" schreibt: „Einigen aus Berlin auf Grund des Sozialistengesetzes Ausgewiesenen ist die Rückkehr freigestellt worden, ohne daß die Betreffenden darum nachgesucht hätten. In einem uns speziell mitgetheilten Falle ist die Erlaubniß des Aufenthaltes in Berlin nachträglich, nämlich nachdem der Betreffende in Berlin schon wieder angelangt war, an die Bedingung geknüpft worden, daß er sich an Parteibestrebungen nicht betheilige. In diesem Falle war übrigens die Rückkehr dem Ausgewiesenen nicht ausdrücklich gestattet, sondern es war nur unterlassen worden, ihm die übliche Anzeige von der die Ausweisung bedingenden Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes zu machen. Es bedarf wohl kaum der besonderen Hervorhebung, daß von bekannten und führenden Personen keiner die Eröffnung bekommen hat, daß ihr der Aufenthalt in Berlin wieder freistehe."

— Zu den Hochzeits-Feierlichkeiten in Athen geht der „Voss. Ztg." noch folgende Privatmeldung zu:

Athen, 28. Oktober. Nachdem heute Vormittag im Schloß die Aufwartung der ganzen offiziellen Welt bei den Neuvermählten, der sogenannte Handkuß, stattgefunden hatte, verabschiedete sich der Prinz von Wales und dessen Sohn von der Königs- und Kaiserfamilie. Die Prinzessin von Wales und die Kaiserin Friedrich gaben denselben das Geleit zum Piräus und auf die „Osborne". Von der Bevölkerung lebhaft begrüßt und mit Geschützdonner von den Kriegsschiffen in der Bucht empfangen, bestiegen sie diese Dampfyacht, an deren Bord die hohen Frauen bis zur Spitze von Salamis blieben, wo sie sich von den Prinzen trennten und zum Piräus und nach Athen zurückkehrten. Der Kaiser und die Kaiserin Wilhelm widmeten einen großen Theil des Tages der Besichtigung von Kunstschätzen und Denkmälern Athens. Der Kaiser besuchte das Zentral-Museum, seine Gemahlin, begleitet von Herrn von der Reck und Fräulein von Gersdorff unter Dörpfelds Führung, durchklomm Nachmittags tapfer und leichten elastischen Schrittes die Trümmerstätten am Südabhange der Akropolis, das Dionysos-Theater und das Herodes-Theater und erschien, im breitkrämpigen grauen Hut mit blaßlila Straußenfedern, knapp anliegender dunkler Tuchjacke und schlichtem grauen Kleide fast mädchenhaft. Als sie das Herodes-Theater betrat, kam der Kaiser mit dem General Hahnke, dem griechischen Oberst Kudriatis und dem Adjutanten Major Zitzewitz nachgefahren, stieg aus und folgte seiner Gemahlin in diese großartige Ruine. Nach deren Besichtigung fuhren beide mit Gefolge den Weg zum Thor der Akropolis hinauf. Auf den Stufen der Propyläen, des Parthenon, des Niketempels und auf der Mauer standen zahlreiche Besucher aus allen Ständen, auch viele Landleute mit Frauen in malerischen Trachten. Deutsche Seekadetten und Matrosen, freudig überrascht, erkannten in dem jugendlichen breitschultrigen Admiral, der rasch den steilen Hasenweg hinaufgestiegen kam, den deutschen Kaiser. Zwischen den über das Plateau gesäeten Marmortrümmern schritt er, alles mit lebendigster Aufmerksamkeit betrachtend und Dörpfeld's Erläuterungen lauschend, dahin, an der Nordseite des Parthenon vorüber zum tief gelegenen Akropolis-Museum, das er bei dem gestrigen Nachmittagsbesuch nicht betreten hatte. Fast eine halbe Stunde verweilte er mit der Kaiserin und der Begleitung darin. Als sie heraustraten, warf die sinkende Sonne unter grauem Gewölk hervor ihren gelb gleißenden Schein über die Höhe, während ein kalter Nordoststurm, der seit gestern weht, schneidend darüber hin fegte. Von jenem bestrahlt, von diesem umbraust, stieg der Kaiser die Stufen der Propyläen hinab zum Thor, wo die Wagen warteten. Er sprach Dörpfeld mit kräftigem Händeschütteln seinen Dank aus, bestieg mit der Kaiserin den Wagen und fuhr, während die anwesenden Deutschen und Griechen lautes „Hurrah hoch" und „Zito" erklingen ließen, zur Stadt zurück. Heute Abend ist erstes Familienmahl bei den Neuvermählten.

— Wie wir hören, liegt es in der Absicht, dem Bundesrathe und dem Reichstage in einem sogenannten „Weißbuche" eingehend Kenntniß über die Ereignisse im deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiete vom Beginn der Operationen des Reichs-Kommissars Wißmann bis in die jüngste Zeit zu geben. Das Weißbuch dürfte im Zusammenhange mit der in der Thronrede vom 22. d. Mts. angekündigten neuen Vorlage wegen Deckung der Mehrkosten für die Wißmann-Expedition stehen und zugleich mit dieser erscheinen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Oktober. (B. T.) Am schwarzen Brett der Universität ist ein Beschluß des akademischen Senats angeschlagen, wonach der „Bummel" bis auf Weiteres verboten und die strengste Bestrafung der am Sonnabend stattgehabten Ausschreitungen angekündigt wird. (Der sogenannte „Bummel" besteht darin, daß sämmtliche Farben tragenden Verbindungen am Sonnabend Vormittag in vollem Wichs in der Vorhalle der Universität erscheinen.

Wien, 28. Oktober. (B. T.) Fürst Ferdinand von Bulgarien hat seinen hiesigen Aufenthalt um zwei Tage verlängert; er wird erst Mittwoch oder Donnerstag abreisen. Es verlautet, daß im Palais der Koburger ein Familienrath stattgefunden habe, an welchem Prinzessin Clementine, Prinz Philipp August und Fürst Ferdinand theilgenommen haben. Fürst Ferdinand unternahm heute einen Ausflug nach Ebenthal; er wird Sonnabend in Sofia eintreffen.

Pest, 28. Oktober. Die Direktion der königl. ungarischen Staatsbahnen beabsichtigt, wie der „Z. d. V. d. E.-V." aus Pest berichtet wird, den kommissionsweisen Verkauf von Zonenfahrkarten an den Schaltern der Postämter einzurichten. Die Verhandlungen sind mit Genehmigung des ungarischen Handels-Ministers zwischen den betheiligten Behörden bereits eingeleitet. Diese Einrichtung wird voraussichtlich gar keine Schwierigkeiten bereiten, weil das Geschäftsverfahren mit den Fahrkarten sehr einfach und es lediglich Sache des Käufers ist, die seinem Reiseziel entsprechende Zonenkarte ohne weitere Inanspruchnahme von Auskünften seitens des Verkäufers selbst zu bestimmen.

† **Tetschen**, 28. Oktober. Von der hiesigen Gendarmerie wurde eine Falschmünzerbande verhaftet, welche sich mit der Herstellung falscher Fünfmarkstücke befaßt hat.

† **Graz**, 28. Oktober. Das anhaltende Hochwasser richtet in Untersteiermark enormen Schaden an. Die Flüsse Drau und Sau fließen stellenweise quer durch die Felder. In der Nähe des Bahnhofs Fredeck ist das Ufer bis auf wenige Meter vom Bahndamm entfernt weggeschwemmt. Die Saubrücke in Kassasa ist eingestürzt.

Italien.

† **Venedig**, 28. Oktober. Die Ankunft des **deutschen Kaiserpaars** ist hier offiziell auf den 11. November angesagt, es ist höchst wahrscheinlich, daß das Kaiserpaar die Rückreise über Venedig antreten wird.

Großbritannien und Irland.

London, 25. Oktober. Die Mitglieder der irischen parlamentarischen Partei hielten gestern im Stadthause zu Dublin unter dem Vorsitze des Lordmayors Sexton eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, die irische Pächter-Schutz-Genossenschaft in Gemäßheit der in der Versammlung vom 22. Juli getroffenen Beschlüsse zu errichten. Als erster Verwaltungsrath wurden Parnell, Davitt, John Dillon Sexton, Justin McCarthy, W. O'Brien, T. Harrington, Josef Biggar, T. Healy, T. P. O'Connor, Gill, Dickson, Condon und Sheehy gewählt.

Daß in den russischen Kriegsrüstungen trotz aller friedlichen Gesinnungen des Zaren keine Unterbrechung eintreten werde, hat Jedermann vorausgesehen. Wie dem „Daily Chronicle" aus Petersburg gemeldet wird, würde im Frühjahr die 20. Kavallerie-Division vom Kaukasus nach der österreichischen Grenze verlegt werden, doch soll diese Verlegung lediglich den Charakter einer Vorsichtsmaßregel haben. Wenn die Nachricht nicht wie viele andere ihres Gleichen auf blindem Lärm beruht, so handelt es sich augenscheinlich um die Ausführung einer von langer Hand vorbereiteten Garnisonsveränderung, die außer allem Zusammenhang mit den jüngsten Ereignissen steht und also auch nicht im Gegensatz zu den Berliner Erklärungen des Zaren gebracht werden kann.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Oktober. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Franz Urban hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Hermann Fritze ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 2. Januar 1890 bei dem Gerichte anzumelden.

* Als gestern Nachmittag der schwedische Dampfer „Nimer" mit dem Verholen beschäftigt war und ein Matrose hierbei das Steuer führte, stieß ein Fischer mit seinem Kahne so heftig gegen dasselbe, daß das Steuerrad in vollen Schwung gerieth und mit solcher Gewalt gegen den rechten Fuß des Matrosen stieß, daß dieser zu Boden geschleudert wurde und schwere Verletzungen davontrug, welche seine sofortige Aufnahme in das städtische Krankenhaus nöthig machten.

— Ein Gebiß von Eisen muß der Zahnathlet Herr Rosby haben, welcher heute Abend in Wolff's Saal zum letzten Male auftritt, denn derselbe hebt mit seinen Zähnen nicht nur Tische und Stühle, sondern auch gefüllte $^1/_4$ und $^1/_2$ Biertonnen und wirft sogar volle $^1/_4$ Tonnen, welche er nur mit den Zähnen hochhebt, über den Kopf. Selbst einen Tisch, auf welchem 3 erwachsene Männer Platz genommen haben, hebt er auf diese Weise. Heute Abend will er sogar aus Anlaß seines letzten Auftretens ein besonderes Kunststück ausführen und ein lebendes Pferd mit den Zähnen hoch heben. — — Falsche Zähne hat der Mann zweifellos nicht!

— Ein unreeller Handlungsdiener wurde dieser Tage in einem Kaufmannsgeschäft der Lastadie abgefaßt; derselbe hatte sich verdächtig gemacht und wurde ihm mit einigen vorher gezeichneten Zweimarkstücken, die ein Freund des Chefs beim Einkauf in Zahlung gab, eine Falle gestellt, in welche der unreelle Mensch auch ging, denn bei sofortiger Revision der Ladenkasse fehlte eins der gezeichneten Stücke und wurde nebst einem andern Geldstück in dem Stiefel des Verdächtigen vorgefunden. Bei näherer Untersuchung der Wohnstube desselben fanden sich noch eine Partie dem Geschäft entwendete Zigarren und über 800 Mark baar Geld, über deren Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Leider begnügte sich der Chef damit, dem Ungetreuen den größten Theil des Geldes abzunehmen. Besser wäre es gewesen, wenn der Diebstahl zur Anzeige gekommen wäre, damit zur Warnung eine Bestrafung des Schuldigen erfolgt wäre.

— Daß auch Hasen nicht frei von Finnen sind, hat — wie der „H. K." schreibt — eine dieser Tage stattgefundene Untersuchung auf dem hannoverschen Lebensmittel-Untersuchungsamte deutlich erwiesen, indem in dem Fleische die Schweine-Finne (cristicercus cellulosae) konstatirt wurde, welche sich im menschlichen Magen bekanntlich zum Einsiedler-Bandwurm ausbildet.

— Geldrollen, welche mit der Bezeichnung ihres Inhalts und mit einem zu dieser Bezeichnung in Beziehung gebrachten Namen versehen worden sind, können nach einer Entscheidung des Reichsgerichts für beweiserhebliche Privaturkunden gelten und es kann mithin das Beschreiben einer solchen Geldrolle mit einer wissentlich falschen Gehaltsangabe als Urkundenfälschung angesehen werden.

— Wie vorsichtig man mit Schreibmaterialien umgehen muß, zeigt ein aus Berlin gemeldeter Fall von Blutvergiftung durch Schreibtinte. Die Lehrerin einer dortigen Gemeindeschule hatte am letzten Freitag das Unglück, sich eine mit Schreibtinte gefüllte Feder unter den Fingernagel des Daumens der linken Hand zu stoßen. Durch Aussaugen der Tinte und des nachfolgenden Blutes glaubte die Dame alle Gefahr beseitigt zu haben, bereits jedoch am Abend zeigten sich bei ihr so deutliche Symptome der Blutvergiftung, daß sofort ein Arzt zu Rathe gezogen werden mußte. Da aber bei dessen Ankunft schon die ganze Hand bis zum Handgelenk angeschwollen war, so mußte sich der Arzt sofort zu einer Amputation der Hand entschließen. Leider kam auch diese Operation zu spät; innerhalb 48 Stunden war das blühende junge Mädchen trotz aller ärztlichen Bemühungen eine Leiche.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 28. Oktober. Von einem raschen Tode durch einen Blutsturz wurde der vorgestern Abend vom letzten Zuge den Heimweg antretende, Schulstraße 40 wohnhafte Grenzaufseher Karl Will betroffen, welcher am Vormittage in dienstlichem Auftrage ein Schiff nach Stettin herausbegleitet hatte und mit dem erwähnten Zuge von Stettin zurückkehrte. Der in der Nähe der Schüler'schen Restauration zusammengebrochene Beamte vermochte nur noch in unverständlichen Lauten seine Wohnung anzugeben und verschied dann. (Sw. Krsbl.)

Stargard, 29. Oktober. Einen Todesritt hat am Sonnabend der Oberinspektor Trettin in Lübtow A unternommen. Er wurde von dem wild gewordenen Pferde so unglücklich heruntergeschleudert, daß er einen Schädelbruch erlitt und nach wenigen Stunden verstarb.

Kunst und Literatur.

Von der Rathsbuchhandlung von L. Bamberg zu Greifswald sind soeben die Kataloge Nr. 83 und 84 herausgegeben; dieselben bieten eine reiche Auswahl von zum Theil seltenen Schriften über pommersche Geschichte und Landeskunde. — Die Geographie und Reisen umfassen 332 Nummern.

Mr. Phonograph.

Mr. Phonograph war bisher nur der aristokratische Gast eines auserlesenen Kreises der Berliner Gesellschaft; nun kann jedermann seine Bekanntschaft machen, denn er hat ständig in der „Urania" seine Wohnung genommen. (Außerhalb Berlins ist der neue Phonograph bisher noch nicht öffentlich gezeigt worden, sondern nur Apparate alten Systems. Anm. d. Red.) Dieses großartige Institut, das unter Dr. Wilhelm Meyers vorzüglicher Leitung mit jedem Tage mehr Anhänger gewinnt, und das in unserer Zeit des Anschauungsunterrichts für große und kleine Schüler mehr, als alles andere, dazu beitragen wird, die naturwissenschaftliche Weltanschauung zum Besitz Aller zu machen, hat auch die Bewunderung Edison's gewonnen, und der Wundermann aus Amerika hat der „Urania" zum Dank für die freundliche Aufnahme in Berlin und als Anerkennung das jüngste Kind seiner, wie es scheint, schrankenlosen Phantasie zum Geschenk gemacht.

Ein seltsames Ding, der Phonograph! Ich habe einmal auf der Bühne in Goethe's „Faust" de Homunkulus darstellen sehen. Aus einer kleinen Retorte sprach ein dünnes Stimmchen ohne jede Modulation; das sollte die Täuschung des künstlich erzeugten Menschleins hervorrufen. An diesen Homunkulus erinnert Mr. Phonograph, nur daß er mit der vollen Schönheit des menschlichen Organs sprechen kann und daß er alle Schattirungen des Tones und der Lautbildung wiedergiebt. Mr. Phonograph empfängt jetzt täglich von Morgens bis Abends Besuche. Wir erstatteten ihm in Gesellschaft einer Anzahl von Kollegen und in Begleitung des Direktors der „Urania" unsern ersten Besuch. Es war ebenso vergnüglich, wie belehrend, sich mit ihm zu unterhalten, nachdem er uns durch den Direktor und einen anderen jungen Gelehrten des Instituts vorgestellt worden war. Mr. Phonograph kann alles, er spricht alle Sprachen mit der Vollendung des gebildeten Nationalen, er singt alle Stimmen vom höchsten Sopran bis zum tiefsten Baß, er spielt alle Instrumente vom wohlklingenden Cello bis zur dröhnenden Kesselpauke. Und welche Objektivität in allen Dingen! Welch' ein gefährlicher Wahrheitsheld, dieser Phonograph!

Keine Phantasie könnte heute alle die Veränderungen ausdenken, die Mr. Phonograph in der menschlichen Gesellschaft hervorrufen wird, denn es hat gewiß nie einen größeren Reformator gegeben, als dieses kleine Ding, das eine verzweifelte Aehnlichkeit mit einem lebendigen Menschen hat.

Der Brief wird aus unserem Verkehr verschwinden. Wozu sollte ich mich erst der Feder und der Tinte bedienen, um in Stunden niederzuschreiben, was ich in wenigen Minuten so bequem ins Schallrohr hineinsprechen kann? Und wird es Ihnen nicht viel mehr Freude machen, mich zu hören, als säße oder stünde ich Ihnen gegenüber und verhandelte mit Ihnen mit der ganzen Lebhaftigkeit, die den Redenden von dem Schreibenden unterscheidet? Die Zeitungen werden bald nicht mehr als ein von allen Seiten bedruckter Papierbogen erscheinen, sie werden den eifrigsten Politikern und den schönen Leserinnen des Feuilletons als kleine Wachswalzen ins Haus kommen; und während der Herr Gemahl in dem einen Zimmer sich den Leitartikel auf seinen Phonographen stecken wird, um die Rede des Reichskanzlers anzuhören, wird die Gemahlin bei ihrem ersten Täßchen Kaffee der Wiener Plauderei lauschen und bei dem zweiten dem Vortrage, den Virchow in der Anthropologenversammlung über die Sitten der Frauen bei den verschiedenen Völkern gelesen hat. Das Buch wird überflüssig, die Leihbibliothek besteht nicht mehr aus unsauberen Bänden, sondern aus tausend und aber tausend kleinen Wachswalzen. — „Bitte um die egyptische Königstochter." — „Hier, mein Fräulein, der erste Theil, den zweiten können Sie morgen haben." Vergnügt geht Fräulein B. nach Hause, stellt ihre Walze in den Phonographen ein und läßt sich beim zweiten Frühstück ein Kapitel Ebers vorlesen. Furchtbarer Gedanke, daß die Leihbibliothek nun noch um das Zehnfache umfangreicher sein wird. Denn wenn die lieben Romanschriftsteller auch heute auf die Mühe des Denkens und Komponirens nicht allzu viel Zeit verwenden, so müssen sie doch wenigstens die Handarbeit des Schreibens leisten. Mr. Phonograph nimmt ihnen auch diese Arbeit ab, er ist das gefügige Ohr, das die Schicksale des blöden Assessors und seines Gegenüber geduldig aufnimmt, und der beredte Mund, der sie unverändert wiedergiebt.

Freud und Leid spendend, wird er sich in Alles mischen. Der Briefaustausch Liebender wird durch ihn genußreicher, die Korrespondenz streitender Geschäftsleute heftiger werden. „Meine Angebetete!" — nun wird es Laura am Klavier nicht mehr lesen, sie wird es hören können, der innige Tonfall des fernen Geliebten wird ihr zu Herzen dringen, und unter dem frischen Eindruck seiner lyrischen Ergüsse wird sie mit ihrem süßesten Stimmchen in den Phonographen hineinflöten, und am andern Morgen bringt der Bote Stephans statt des leblosen Briefes, mit dem vergangene Jahrhunderte fürlieb nehmen mußten, die holde Stimme der Geliebten ins Haus. Was hier Gewinn, ist dort Verlust. Der Geschäftsmann wird sich vorsehen müssen, wenn er seinem Geschäftsfreunde oder was man so zu nennen pflegt, Grobheiten geben will. Heute, wo er den Brief noch einmal überlesen kann, bevor er ihn abschickt, läßt sich noch ein Wort mildern, und das mundlose Papier spricht gewissermaßen mit der Sachlichkeit eines Anwalts. Wenn aber aus dem Phonographen die ganze Erregtheit seiner Stimmung, die ganze Schärfe seiner Gegnerschaft heraustönen wird, wenn der Phonograph auch die Worte wiedergeben wird, die in der Uebereilung gesprochen und dann wieder zurückgenommen wurden — welch' eine Aussicht für Juristen, die sich als Spezialisten für Beleidigungsklagen niederlassen werden!

Die Gesellschaft bekommt einen Reiz, Langeweile giebt es nicht mehr, sollten auch die trockensten Pedanten und die ältesten Großmütter die Gesellschaft bilden. Die Walze des Phonographen bringt Leben in die stockende Unterhaltung. Zwischen dem ersten und zweiten Gange spricht der Phonograph den Toast. Da giebt es kein Steckenbleiben, kein Hüsteln, kein kreischendes Organ, denn man bedient sich natürlich der Walze, die ein Meister des Toastes, ein vollendeter Redner hergestellt hat. Die Mahlzeit ist zu Ende. „Wünschen Sie Eugen d'Albert zu hören?" — „Gewiß, natürlich." — Der Hausherr entfernt sich eine Weile, holt die Walze herbei, die Chopins Minutenwalzer enthält, und der abwesende Tonkünstler heimst den Beifall der Versammelten ein. „Wünschen Sie Deklamation? Mr. Phonograph kann alles." — „Bitte Sonnenthal als Wallenstein." — „Wärs möglich? könnt' ich nicht mehr wie ich wollte!" beginnt Mr. Phonograph, und gespannt lauscht, fern von Wien, eine andächtige Gemeinde den Worten des Dichters aus dem Munde des redegewaltigen Künstlers.

Welche Freude für die Theater-Direktoren! Sie können nun jede Stimme hören, ohne sich mit dem Künstler in Verbindung zu setzen. Die schwierige Frage des ersten Tenoristen wird nun leicht gelöst: Der Herr Direktor läßt sich ine Anzahl Walzen schicken und hört sich Herrn Müller als Tannhäuser und Lohengrin, Herrn Schulze als Faust an und schickt die Walzen mit jener Antwort an den Agenten zurück.

Neben den Photogrammen werden die Phonogramme eine Stellung finden. Welch' freundliche Zukunft! Ein Lichtbild verblaßt in wenigen Jahren, das Phonogramm bleibt bestehen, und um wie viel lebendiger ist der Eindruck des gehörtes Wortes als der des geschauten Gesichts?! Ich werde die Stimme meines Vaters hören, wie er mich liebend ermahnt, wie er freundlich lobt, wie er milde tadelt, ich werde mit den großen Männern der Vorzeit reden können. O, Mr. Phonograph, Du bist ein Jahrhundert zu spät auf die Welt gekommen! Die erste Nummer in meiner Phonogrammensammlung wäre die Stimme Wolfgang von Göthe's gewesen.

Ja, die Sammlung von Phonogrammen wird die Autographen ersetzen. Statt der Mappe, in der wir Briefe von Dichtern, Staatsmännern und Feldherrn aufbewahren, werden wir einen Schrank mit kleinen Wachswalzen haben. Der Reichskanzler wird noch zu unseren Kindern sprechen, wenn er längst nicht mehr zu den Lebenden gehört, und die selten erklingende Stimme Moltke's wird in der Form der kleinen Wachstafeln fernsten Zeiten aufbewahrt sein. Der Phonograph wird den Klang von Gustav Freytag's Stimme den Enkeln übermitteln. Rubinstein's Spiel wird auch das kommende Jahrhundert erfreuen und Salvini's Othello ist nicht verhallt mit dem Augenblicke des Entstehens.

Die Kunst des Mimen gewinnt Dauer, und der Interpret der großen Tonwerke begleitet ihren Schöpfer auf ihrem Ruhmespfade in die Zukunft.

Mr. Phonograph ist das Ideal der Objektivität. Mit seinem wunderbaren Gedächtniß und seiner unbestechlichen Parteilosigkeit giebt er alles in unbedingter Treue wieder, ein Feind aller Fälschung und ein erbitterter Richter aller subjektiven Darstellung. Die Herren Parlamentarier werden bei der nächsten Wahl auch damit rechnen müssen, daß der Phonograph jede Korrektur des stenographischen Berichts Lügen straft; daß das einmal gesprochene Wort von den kleinen kugelrunden Messern des Edison'schen Homunkulus in hartes Wachs gegraben ist und ihnen jeden Tag gegenübergestellt werden kann.

Ein gefährlicher Herr, dieser Mr. Phonograph.

In eminenter Weise erhöht er die Bedeutung des gesprochenen Wortes und nicht nur „was man schwarz auf weiß besitzt", sondern auch „was man geritzt in Wachs besitzt", kann man von nun an „getrost nach Hause tragen!"

(Berl. Presse.)

Bankwesen.

Rheinisch-Westfälische Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet im November statt. Gegen den Koursverlust von ca. 5½ Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 15 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 29. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent 16,35, Kornzucker excl., 88 Prozent 15,35, Nachprodukte excl. 75° fein Rendement 12,20. Fest, bei guter Kauflust. ffein. Brodraffinade —,—, f. Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 27,50. Gem. Melis I. mit Faß 25,25. Besser. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 11,80 B., per November 11,80 bez., 11,82 B., per November-Dezember 11,70 bez., 11,90 B., per Januar-März 12,35 bez. u. B. Sehr fest.

Köln, 29. Oktober, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 18,75, do. fremder loko 21,00, do. per November 19,30, per März 19,60. Roggen hiesiger loko 15,50, fremder loko 17,00, per November 16,10, per März 16,50. Hafer hiesiger loko 13,75, fremder 15,75. Rüböl loko 71,00, per Oktober 70,60, per Mai 1890 63,60.

Hamburg, 29. Oktober, 2 Uhr 25 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. November 79,00, Dezember 79,00, März 75,50. Ruhig.

Hamburg, 29. Oktober, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Oktober —,—, per Dezember 79,25, per März 1890 75,25, per Mai 75,25. Ruhig.

Hamburg, 29. Oktober, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 11,65, per Dezember 11,85, per März 12,35, per Mai 12,60. Fest.

Paris, 29. Oktober. Anfangsbericht. Mehl matt, per Oktober 51,30, per November 51,70, per November-Februar 51,60, per Januar-April 51,60. — Spiritus ruhig, per Oktober 37,20, per Novbr. 37,50, per November-Dezember 37,70, per Januar-April 39,00. — Wetter: Schön.

Havre, 29. Oktober, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse. Rio 10,000 Sack, Santos 8000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 29. Oktober, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Dezember 97,75, per März 94,00, per Mai 93,50. Ruhig.

Glasgow, 29. Oktober, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 59 Sh. 6 d. Sehr erregt.

Newyork, 28. Oktober. Wechsel auf London 4,81¼. Petroleum in Newyork 7,35, in Philadelphia 7,35, rohes (Marke Parkers) 7,70, Pipe line certificates per November 1 D. 06¾ C. Mehl 2 D. 85 C. Rother Winter-Weizen — D. 84½ C. Weizen per laufenden Monat — D. 82⅝ C., per November — D. 82⅞ C., per Dezember — D. 84⅛ C. Getreidefracht 5,75. Mais 41,50. Zucker 5. Schmalz loko 6,90. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 19,00. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 14,67. Kaffee per Januar ord. Rio Nr. 7 14,72. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember 83⅞.

Vermischte Nachrichten.

— Hermann Gruson. Vor Kurzem feierte einer der berühmtesten deutschen Ingenieure, Geheimrath Hermann Gruson in Magdeburg-Buckau, sein fünfzigjähriges Jubiläum als Ingenieur. Von klein anfangend, hat dieser Mann ein Etablissement aufgebaut, welches heute über 3000 Arbeiter beschäftigt und welches einen Weltruf besitzt für seine Fabrikation von Kriegsmaterial. Grusons Hartguß-Panzerplatten sind in der ganzen Welt bekannt. Geboren im Jahre 1821, Sohn eines preußischen Ingenieur-Offiziers, welcher eine der ersten Eisenbahnlinien in Deutschland baute, studirte Gruson an der Universität Berlin und versuchte gleichzeitig praktische Kenntnisse in einer der größten Maschinenbauanstalten Berlins zu sammeln. Im Jahre 1855 begann Gruson ein eigenes Geschäft in kleinem Maßstabe an der Elbe als Bootbauer und Fabrikant kleiner Dampfmaschinen. Durch Zufall verfiel er darauf, ein Verfahren, Hartguß herzustellen, das zur Zeit bereits in England bekannt war, weiter zu entwickeln und auszubeuten. Zuerst machte er hauptsächlich Schienenübergänge und Herzstücke für Bahnen, lieferte aber bald Hartguß-Geschosse für die preußische Regierung. Lange Jahre hindurch bildete dieser Zweig das Hauptgeschäft des Etablissements, bis die Einführung von Stahlprojektilen den Hartguß überflügelte. Grusons Erfahrungen in dieser Richtung jedoch ließen ihn Anwendung für seinen Hartguß zu Schutzwehren in Festungswerken und Küstenvertheidigungsplätzen finden, und das Gruson'sche Werk hat eine Entwickelung erfahren, an welche in den frühen Tagen seiner Existenz kaum gedacht worden sein dürfte. Im Jahre 1886 brachten die denkwürdigen Versuche zu Spezzia eine Bestellung von zwei Panzerthürmen für Italien ein, und an allen Küsten des nördlichen Europa kann man heute Grusons Panzerthürme als Küstenvertheidigung finden. Während der letzten drei Jahre hat das Werk noch die Fabrikation eines Systems von Panzerverkleidung, unter dem Namen Schumann-System bekannt, aufgenommen. Die Schaffung dieses Etablissements, welches nunmehr mehrere Acker Landes bedeckt, ist in der Hauptsache der Energie und Ausdauer Grusons zuzuschreiben, dessen Name in der Liste hervorragender Ingenieure Europas mit obenan steht.

— (Aus dem Tentamen physicum.) Examinator (sarkastisch): „Nun, Herr Kandidat! Damit Sie mir wenigstens eine Frage beantworten, so sagen Sie mir einmal, was ist das Wasser?" — Student, im Bewußtsein, seinen „Durchfall" doch nicht mehr abwenden zu können, mit zynischem Galgenhumor: „Das Wasser ist eine Flüssigkeit, die von einigen unverbesserlichen Temperenzlern immer noch für eine nothwendige Zuthat zu einem steifen Grog gehalten wird."

— (Auch ein Glücklicher.) In einer Provinzstadt lebt ein gediegener Bierkenner, dessen Urtheil überall geehrt wird und dessen erster Besuch nach einem neuen Stoffanstich daher jeder Brauer mit einem gewissen Bangen erwartet. Heute nun ist er beim Bärenbräu eingekehrt. Schon ist es ziemlich spät geworden, als plötzlich in der allgemeinen Gaststube ein Heidenlärm entsteht, so daß man den eben eintretenden Wirth im Honoratiorenstübchen besorgt fragt, was denn los sei. „Juhe", ruft er jubelnd, „der Bierkönig hat einen solchen Rausch, daß er Alles zusammenhaut!"

— (Moderner Luxus.) „Finden Sie nicht, daß Fräulein Schulze ein reizendes Lächeln und prachtvolle Zähne hat?" — „Hm, ja! Ihr Lächeln ist nicht übel, aber was die Zähne anbelangt, so gefällt mir ihre andere Garnitur weit besser!"

— „Gnädige Frau, es thut mir leid; aber ich kann nicht mehr länger im Dienste bleiben; der gnädige Herr hat mir eben gedroht, er werde mir nächstens den Kragen umdrehen!" „Sei nur ruhig, Betty; von dem, was mein Mann im Zorn sagt, thut er nachher höchstens die Hälfte!"

Paris, 28. Oktober. (Tel. Meld.) Der Streik der Bergleute in Nordfrankreich nimmt immer weitere Dimensionen an, so daß bereits der Betrieb verschiedener Eisenwerke in Frage gestellt ist.

Pest, 28. Oktober. (Tel. Meld.) Die Tuchwaarenfirma Abeles u. Földiak ist mit 250,000 Gulden in Zahlungsstockung gerathen. Ein Ausgleich wird angestrebt.

Telegraphische Depeschen.

München, 29. Oktober. Kammer der Abgeordneten. Bei der Berathung der Vorlage über die Abänderung des Malzaufschlags rechtfertigte der Finanzminister Dr. von Riedel die Ermäßigung der Malzsteuer für die Kleinbrauer und die Erhöhung derselben für die Großbrauer mit der Einführung des Fabrikbetriebs statt der früheren handwerklichen Bierbrauerei seit Einführung des erhöhten Malzaufschlags. Vom Jahre 1876 bis zum Jahre 1888 habe der jährliche Verbrauch der Kleinbrauer an Malz um 400,000, derjenige der Großbrauer um 900,000 Hektoliter zugenommen. Die gesammte Bierproduktion Baierns habe seitdem um 108 Prozent, der Export um das Vierfache, der Export in das Ausland um das Sechszehnfache zugenommen. Der Gesetzentwurf schädige keineswegs den Export, sondern führe die nothwendige ausgleichende Gerechtigkeit herbei. Eine noch mehr verschärfte Konkurrenz im Inlande als Folge des Gesetzes sei nicht denkbar. Gerade der unersättliche Konkurrenztrieb habe die Einbringung eines neuen Malzaufschlages beschleunigt. Der Finanzminister erklärte sich schließlich allenfalls dazu bereit, den Steuerzuschlag von je 25 Pf. erst bei 40,000 Hektolitern Malzverbrauch und den Zuschlag von 50 Pf. erst bei einem solchen von 70,000 einzuführen. Die angedrohte Erhöhung der Bierpreise um 20 Pf. pro Liter sei ungerechtfertigt, da der Steuerzuschlag nur ⅕ Pf. ausmache. Der Gesetzentwurf nehme das Interesse des ganzen Landes wahr. Die Debatte wurde schließlich, nachdem noch mehrere Redner gesprochen, auf morgen vertagt.

München, 29. Oktober. Der Finanzausschuß der **Kammer der Abgeordneten** genehmigte 21,560,000 Mark zur Herstellung von Doppelgeleisen und erhöhte auf Ersuchen des Ministers v. Crailsheim wegen der inzwischen überall gesteigerten Fabrikpreise und der Steigerung des Betriebs die Position für neue Lokomotiven, Waggons und Luftdruck-Bremsen von 10,188,000 auf 10,961,300 Mark.

Wien, 29. Oktober. Nach dem heute veröffentlichten **November Avancement** sind ernannt: Zu Oberstlieutenants die Majore Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este und Erzherzog Eugen; zum Major Erzherzog Leopold Salvator, zum Rittmeister, Erzherzog Franz Salvator, zum Oberlieutenant Erzherzog Ferdinand. Zu Feldzeugmeistern sind befördert Feldmarschall-Lieutenant Baron Reinländer, Feldmarschall-Lieutenant Graf Grünne und Feldmarschall-Lieutenant Waldstätten. Unter den zu Feldmarschall-Lieutenants Ernannten befindet sich der diesseitige Gesandte in Belgrad, Freiherr von Thömmel. Der Militärattachee in Paris, Szilvinyi, ist zum Major befördert worden.

Pest, 29. Oktober. Alle Versuche des **Prinzen Ferdinand**, eine Audienz beim Kaiser zu erhalten um demselben persönlich für das Bulgarien erwiesene Wohlwollen zu danken, sind gescheitert; es wurde dem Prinzen vielmehr bedeutet, auf jeden Verkehr mit maßgebenden politischen Kreisen zu verzichten.

Pest, 29. Oktober. Die **provisorische Wasserleitung** ist heute Nacht durch eingebrochenes Donauwasser zerstört und es droht die Gefahr, daß die großen Baulichkeiten des neuen Filterapparates unbrauchbar werden.

Paris, 29. Oktober. Das Befinden des auf der Durchreise nach Cannes hier weilenden **Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin** ist heute ein wesentlich besseres, doch muß derselbe noch das Zimmer hüten. Die Weiterreise nach Cannes wird voraussichtlich schon morgen erfolgen.

London, 29. Oktober. Die Meldungen, daß die Großmächte nach der Rückkehr des **Prinzen Ferdinand** nach Bulgarien dessen Anerkennung in Erwägung ziehen würden, werden in hiesigen informirten Kreisen als unrichtig bezeichnet.

Petersburg, 29. Oktober. Der neue **türkische Botschafter** Husni Pascha ist gestern vom Kaiser behufs Entgegennahme seiner Akkreditive in feierlicher Audienz empfangen worden.

Petersburg, 29. Oktober. Der heutige **Jahrestag der glücklichen Errettung der kaiserlichen Familie bei dem Eisenbahn-Unglück in der Nähe von Borki** wird im ganzen Lande mit festlichen Dankgottesdiensten begangen. Während die kaiserliche Familie in Gatschina die Andacht gemeinschaftlich mit sämmtlichen am Leben gebliebenen Zeugen der Katastrophe — nur der Großfürst ist abwesend — verrichtet, findet in der hiesigen Isaakskirche ein feierliches Tedeum statt, auf welches eine Kirchenparade folgt, der die Mitglieder des diplomatischen Korps und die hohen Würdenträger beiwohnen. Im Börsensaale wird statt der gewöhnlichen Versammlung Gottesdienst abgehalten, alle Kirchen sind von Andächtigen gefüllt, eine nicht minder allgemeine Betheiligung an der Feier wird aus der Provinz gemeldet.

Athen, 29. Oktober. Außer Sr. Majestät dem Kaiser wohnten dem heutigen **Dejeuner in der deutschen Gesandtschaft** noch bei: Seine Königl. Hoheit der Prinz Heinrich, der Staatsminister Graf Herbert Bismarck, der Chef des Militärkabinets General-Lieutenant von Hahnke, Chef des Zivilkabinets Dr. von Lucanus, der Ober-Hofprediger Dr. Kögel, der General-Adjutant von Wittich, der Ober-Hof- und Hausmarschall von Liebenau, der Hofmarschall Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, Freiherr von Seckendorff und Andere. Heute Abend soll Hofball im königlichen Schlosse stattfinden.

Konstantinopel, 29. Oktober. In offiziellen türkischen Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß **der Zar** die im Frühjahr beabsichtigte Reise in die Krim dazu benutzen werde, dem Sultan einen Besuch abzustatten.

Kairo, 28. Oktober. Durch ein ergangenes **amtliches Dekret** werden für das nächste Jahr in ganz Egypten nur 1500 Acker (ungefähr 600 Hektar) Landes zum Tabakbau zugelassen. Die Maßregel wird mit der Nothwendigkeit motivirt, die Einnahmen aus dem Tabak zu vermehren, indem die erhöhte Einschätzung des letzten Jahres eine Beschränkung des Tabakanbaues nicht herbeigeführt habe.

Letzte Nachrichten.

Hamburg, 29. Oktober. Der Postdampfer „Teutonia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft hat, von Westindien kommend, heute Lizard passirt, und der Dampfer „Rhenania" derselben Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute in St. Thomas eingetroffen.

Bremen, 29. Oktober. Die Rettungsstation Hornmersiel der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 29. Oktober von dem in dem blauen Balje gestrandeten deutschen Ewer „Anna Margaretha", Kapitän Meyerhaus, 2 Personen durch das Rettungsboot „Vegesack" gerettet. Starke Brandung. Boot 24 Stunden unterwegs.

Brüssel, 25. Oktober. Der Präsident der britischen ostafrikanischen Gesellschaft, Mackinon, und der Direktor derselben Gesellschaft, Mackenzie, sind hierselbst eingetroffen.

Petersburg, 29. Oktober. Ein kaiserlicher Ukas genehmigt die einmalige Ausgabe von 80,000,000 Kreditrubeln Prämien-Pfandbriefe der Adelsbank behufs Konvertirung bezw. Rückzahlung von der Adelsbank ausgegebener fünfprozentiger Pfandbriefe. Die neue Prämien-Anleihe hat den gleichen Verloosungsplan wie die von 1866 und ist in 36½ Jahren rückzahlbar. Die Gewinnziehungen beginnen am 1. Mai 1890, die Amortisationsziehungen erst 1896. Die Subskription auf die Anleihe findet nächsten Sonnabend, Montag und Dienstag bei der Staatsbank, der Diskontobank, der Internationalen Bank und der Wolga-Kama-Bank statt. Der Subskriptionspreis beträgt 215 Rubel per Stück von 100 Rubeln nominal, zuzüglich der Zinsen vom 15. November ab, von welchem Tage an die 5prozentige Verzinsung der Stücke beginnt. Die Zahlung des Subskriptions-Preises erfolgt in Raten, zuzüglich 4 Prozent Zinsen vom 15. November 1889 ab bis zum Zahlungstage und zwar: 40 Rubel am 15. November 1889, 40 Rubel am 28. Februar 1890, 55 Rubel am 1. Mai 1890, 40 Rubel am 1. November 1890, 40 Rubel am 2. März 1891; die Posten vom 28. Februar 1890 incl. ab, zuzüglich 4 Prozent Zinsen vom 15. November 1889. Sämmtliche Interimsscheine nehmen an allen Ziehungen Theil. Die Staatsbank beleiht alle Certifikate bis zum 2. März 1891 zu 4 Prozent mit drei Viertheilen des eingezahlten Betrages.

Belgrad, 29. Oktober. Einer Meldung der „Narodny Dnewnik" zufolge sei bereits ein Theil der auswandernden Montenegriner, ungefähr 1380 Personen, nach Serbien abgegangen und dürfte bereits am 1. November dort eintreffen.

Konstantinopel, 29. Oktober. Seit heute Mittag wüthet in Skutari eine große Feuersbrunst; tausend Häuser sollen eingeäschert sein. Der Brand dauert noch fort.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 28. Oktober, + 0,47 Meter, bei Magdeburg, 28. Oktober, + 2,14 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 28. Oktober, + 1,25 Meter. — **Oder** bei Breslau, 28. Oktober, Oberpegel + 5,37 Meter, Unterpegel + 1,88 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 26. Oktober + 1,80 Meter. — **Weichsel** bei Thorn am 28. Oktober + 2,12 Meter. — **Warthe** bei Posen, 28. Oktober, + 2,44 Meter. — **Netze** bei Usch, 27. Oktober, + 2,10 Meter.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 30. Oktober 1889.

Mildes, vorwiegend wolkiges, zeitweise aufklärendes Wetter mit mäßigen südwestlichen Winden und Regen; nachher etwas kühler.

Berlin, den 29. Oktober 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,80 G	Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	100,50 G
do. do.	3½%	102,60 b	Westfälisch. do.	4%	104,00 G
Pr. Consol. Anl.	4%	106,40 G	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	103,10 b	Westpr. ritterich	3½%	100,60 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,75 G	Hannover. Rtbr.	4%	104,30 b
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	104,30 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,50 G	Kur- u. Neumärk.	4%	104,40 B
Berl. Stadt-Obl.	4%	100,60 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	104,30 b
do. do.	3½%	100,60 b	Pommersche do.	4%	104,25 b
do. do. neue	3½%	101,30 b	Posensche do.	4%	104,10 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	101,20 B	Preußische do.	4%	104,10 G
Berliner Pfdbr.	5%	119,10 b	Rh. u. Westf. do.	4%	104,20 b
do. do.	4½	111,60 G	Sächsische do.	4%	104,20 b
do. do.	4%	106,10 b	Schlesische do.	4%	104,10 G
do. do.	3½%	100,60 b	Schl. Holst. do.	4%	104,10 G
Kur.- u. Neumärk.	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	101,00 bB	Bayerische Anl.	4%	106,00 bG
do.	4%	104,00 G	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	93,60 B
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	104,75 G	Hamburg. Rente	3½%	101,80 B
do.	3½%	100,60 bG	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	101,00 bB
do.	3%	94,40 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	158,00 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	100,50 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	146,00 B
Pommersche do.	3½%	101,00 B	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	141,70 b
do. do	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,80 B
Posensche do.	4%	100,80 b			
do. do.	3½	100,25 b			
Sächsische do.	4%	102,50 G			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	100,00 G	Rum. St.-R. Obl.	5%	101,30 G
do. do.	5%	104,30 bG	do. do. amortis.	5%	96,60 bB
Argentinische Anl	5%	93,00 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	95,40 B	do. do. 1872	5%	101,80 G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	93,90 b	do. do. 1880	4%	93,25 bG
Italienische Rente	5%	93,40 b	do. do. 1887	4%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	—,—
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884 stpfl.	5%	102,60 G
Mexican. Anleihe	6%	96,40 b	do. (2. Orient) 1878	5%	64,75 bG
do. do. 20 L.-St.	6%	97,80 b	do. Präm.-A. 1864	5%	169,00 bG
Oesterr. Gold.-R.	4%	94,10 B	do. do. 1866	5%	156,00 bG
do. Papier-R.	4⅕%	73,00 G	do. Bodencr. neue	4½%	97,80 G
do. do.	5%	86,20 B	Serb. Gold-Pfdb.	5%	87,10 bG
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	73,25 bB	do. Rente	5%	84,40 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	117,70 bG	do. do. neue	5%	84,40 bG
do. Cred. 100 1858	4%	320,00 b	Ungarische Gold-Rente	4%	86,50 B
do 1860er Loose	5%	121,30 b	Ungarische Papier-Rente	5%	83,50 B
do. 1864er Loose	—	311,00 B			
Rum. St.-A. Obl.	6%	106,40 b			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	46,30 bG	Dux-Bodenbach	4%	235,25 b
Frankf. Güterb.	4%	99,25 bB	Gal. Carl-Lud.	4%	81,50 G
Lübeck-Büchen	4%	129,60 b	Gotthardbahn	4%	178,50 b
Mainz-Ludwigh.	4%	128,00 bG	It. Mittelm.-B.	4%	118,00 bB
Marb.-Mlawka	4%	65,90 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	163,90 bG	Moskau-Brest	3%	63,10 G
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102,30 B	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	100,75 b
Ostpr. Südbahn	4%	94,40 b	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	50,90 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	94,20 b
Stargard-Posen	4½%	103,60 b	Südöst. (Lomb.)	4%	54,20 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	93,05 G
Baltische Eis.	3%	64,10 G	do. Wien	4%	201,50 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	114,75 b
Marb.-Mlawka	5%	118,80 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	117,00 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	103,00 B	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	102,60 bG	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	102,60 bG	Chark.-Krementsch g.	5%	106,50 b
Berl.-Hamb. 1. Emission	4%	102,60 bG	do. do. Livr. St.	5%	—,—
Brl.-Pd.-Mgd. A C	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	76,50 B
Berl.-Stett.	4%	102,60 bG	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	102,60 bG	Jelez-Woronesch g.	5%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	102,75 G	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	96,40 G
do. 7. Em.	4%	102,75 G	Kozlow-Woronesch gar.	5%	99,80 b
Magd.-Halbst. 73	4%	102,60 G	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	102,60 G	do. Chark.-Asow Oblig.	5%	—,—
do. Lit. B.	4%	102,60 G	Kursk-Kiew gar.	4%	89,25 G
Oberschles. Lit. B.	3½%	100,30 G	Losowo-Sewastop.	5%	94,30 b
do. Lit. D.	4%	102,60 bG	Mosco-Rjäsan	4%	93,25 G
do. Em. v. 1880	4½%	102,60 b	do. Smolensk. g.	5%	99,60 b
Saalbahn	3½%	101,00 B	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	—,—
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	85,40 b	Rjasan-Kozlow g.	4%	89,25 G
Gotthardb. 4. Ser.	5%	105,70 B	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99,70 b
do. conv.	4%	104,10 G	Rybinsk-Bologoe	5%	90,90 b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,00 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	99,70 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,25 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	90,40 G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,00 b	Transkaukasisch. g.	3%	73,60 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	82,20 B	Warschau-Teresp.	5%	100,10 B
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80,80 bB	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,70 b
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,75 G	Wladikawkas gar.	4%	89,40 G
do. do. Gold-Pr.	4%	101,10 b	Zarskoe-Selo	5%	83,50 B
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	61,80 bG	Northern Pacific II.	6%	109,20 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	85,80 G	Oregon Railway Nav.	5%	102,90 bB
do. do. 2 g.	5%	100,10 bG			
Brest-Grajewo	5%	96,70 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	[illegible] G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,00 B
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	100,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,40 b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	—,—	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	103,00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,25 bG	do. do. (rz. 100)	4%	101,60 bG
do. do. do.	4%	101,60 bG	do. do.	3½%	98,80 bG
do. do. conv.	4%	101,60 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	99,00 B
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½	99,25 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	110,75 bB
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	103,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	100,00 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,30 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	—,—	do. do. do.	4%	102,60 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,75 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,25 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	106,75 bG
			do. do. (rz. 110)	4%	103,40 G
			do. do. (rz. 100)	4%	99,00 b

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Br. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	79,00 bB	Dtsch. Genossensch.	7½	139,50 bG
Berliner Cassenver.	5⅓	129,50 G	Disc.-Command.	12	238,00 b
do. Handelsges.	10	195,00 bB	Dresdner Bank	9	165,00 bG
do. Prod.-Hdl.	5	295,00 G	Nationalbank	9	146,00 bB
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	115,00 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	22,00 b
Darmstädter Bank	9	173,00 bG	Pr. Centr.-Bod.	9½	150,80 bG
Deutsche Bank	9	171,60 bG	Reichsbank	6	13[illegible],50 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	114,30 b	Danz. Oelmühle	12	151,00 G
Ahrens do.	4	93,80 b	Dessauer Gas	10	175,50 G
Böhmisches do.	15	—,—	Nobel Dyn. Trust	8½	161,75 bG
Bock do.	6	102,50 G	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	280,25 bG
Bolle do.	6	—,—	Löwe u. Co.	15	359,50 bG
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	95,20 bG
Tivoli do.	4	125,00 b	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	161,25 bB
Bredow. Zuckerf.	7	101,00 G	do. (Lüders)	8⅔	181,25 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	119,80 b	Grusonwerke	12	235,00 b
Leopoldshall	4	115,00 G	Hallesche	16	330,00 G
Oranienburg	4	59,25 bG	Hartmann	8	177,60 G
do. St.-Pr.	5	86,00 bG	Pomm. conv.	8	116,00 bG
Schering	18	279,00 G	Schwartzkopf	12½	292,00 bG
Staßfurter	8	136,75 G	St. Vulc. L. B.	6	157,00 b
Union	9	158,90 bB	Nordd. Lloyd	4	176,70 b
Brauer. Elysium	—	100,00 b	Pos. Spritfabrik	9½	—,—
Möller u. Holb.	4	71,60 b	Siem. Glas-Ind.	11	162,40 bB
P. Chem. Pr.-F.	10	205,00 b	St.-B. Cementf.	15	176,50 [illegible]
P. Prov. Zuckers.	20	400,00 b	Stralf. Spielkart.	6	121,[illegible]
St. Ch.-F. v. Did.	30	885,50 B	Gr. Pferdeb.-G.	12½	270,10 [illegible]
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	—,—
St. Bergschl.-Br.	—	215,00 b	Stett. Pferdeb.	2	75,25 G
St. Dampf.-A.G.	13½	154,00 b	N. St. Dampf.-G.	12	139,60 G
Papierf. Hohenk.	—	—,—			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	123,90 bB	Harkort Bergw.	4	92,50 b
Bochum. Bgw. A.	—	79,00 G	Hibernia	7½	208,70 b
do. Gußstfab.	9	233,50 bG	Kön.- u. Laurah.	5½	176,50 b
Bonifacius	8	144,00 bG	Louise Tiefbau	3½	129,10 b
Borussia Bergw.	4	76,50 G	Märk.-Westf.	13	225,00 B
Donnersmarckh.	4	87,20 b	Oberschlesische	5½	118,60 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	130,10 bG	Stolberg. Zink-G.	2⅔	72,50 bG
Gelsenkirchener	6	191,40 b	do. do. St.-Pr.	7½	139,60 G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10850,00 G	Germania	45	—,—
Berliner Feuer.	150	3375,00 B	Magd. Feuer	225	—,—
do. Ld. u. W. T.	120	1880,00 G	do. Rückv.	45	—,—
do. Leben	178	—,—	Preuß. Leben	37,5	780,00 B
Colonia, Feuerv.	390	9700,00 G	Pr. Nat.-V. St.	72	1280,00 bB
Concordia, L.	97	1999,00 b	Providentia	40	—,—
Elberfeld. F.	270	6835,00 G	Thuringia	200	4580,00 G

Bank-Diskont.

Reichsbank 5, Lombard 6
Privatdiscont 4⅓ b

Wechsel-Cours vom 29. Oktober.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,55 b
do. 2 Monat	2½%	167,90 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,85 b
do. 2 Monat	3½%	80,40 b
London 8 Tage	2½%	20,38 b
do. 3 Monat	2½%	20,22 b
Paris 8 Tage	3%	80,80 bG
do. 2 Monat	3%	80,50 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	171,05 b
do. 2 Monat	4½%	169,85 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,75 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,9[illegible] b
Petersburg 3 Wochen	6%	210,25 b
do. 3 Monat	6%	207,00 b
Warschau 8 Tage	6%	211,00 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,385 b
Sovereigns	20,38 B	Franz. Banknoten	80,90 b
20 Francs per Stück	16,22 b	Oesterr. Banknoten	171,10 b
Dollars	4,1825 G	Russ. Noten	211,90

Aus höheren Regionen.

Roman von Adolf Streckfuß.

70)

„O, welche Stunden des Glückes verdanke ich dem herrlichen Manne!" fuhr die Generalin fort. „Wie Mondberger versteht es Niemand, den Unglücklichen Trost einzusprechen. Er hat ein Herz voll Liebe und Güte. Gestern Morgen war er bei mir, er traf mich allein in Thränen. Gerhardt war ausgegangen, nachdem er wieder eine fürchterliche Scene gemacht hatte. Worüber? Ueber nichts! Ein Offizier war drei Tage hintereinander zur selben Zeit an unserem Hause vorübergegangen, Gerhardt behauptete, nur um mich zu sehen, ich hätte ein geheimes Einverständniß mit dem jungen Manne, den ich gar nicht kenne, den ich vorher nie gesehen habe. Er war so wüthend geworden, daß ich fürchtete, er werde mich schlagen; endlich war er fortgelaufen, da kam der Professor und seine Worte gaben mir wieder Trost und Muth zum Leben. Ach ja, er ist ein herrlicher Mann! Er weiß nicht nur geistigen Trost zu spenden, sondern er ist auch materiell ein Helfer vieler Armen und Elenden. Ich weiß es, wie selbstlos er handelt, wie er weit über seine Kräfte hinaus Jedem hilft, der in Noth ist. Gestern erst, ich sollte es Ihnen eigentlich nicht sagen, aber Sie müssen wissen, wie gut er ist, gestern erst wollte er sein letztes Geld opfern, um einen Unglücklichen, einen pensionirten Hauptmann, vor dem Selbstmord zu retten, und er hätte es gethan, wenn ich es geduldet hätte."

Die Baronin horchte hoch auf. Hatte sie nicht gestern gegen Abend dem Professor tausend Mark gegeben, um den Wechsel eines pensionirten Hauptmanns einzulösen? Am Morgen hatte er die kleine Generalin besucht und ihr, dies ging aus ihren Worten hervor, erzählt, daß er den Unglücklichen vor dem Selbstmord durch das Opfer seines letzten Geldes retten wolle, sie aber hatte es nicht geduldet. Hatte die Generalin vielleicht ebenfalls ihm das Geld zur Rettung des Unglücklichen gegeben? Das war ein häßlicher Verdacht! Vor fünf Minuten noch würde sich die Baronin geschämt haben, etwas Derartiges nur denken zu können, jetzt aber wies sie den in ihr aufsteigenden Zweifel nicht unwillig zurück. „Erzählen Sie mir doch etwas Näheres darüber, Excellenz," sagte sie mit bebender Stimme.

„Ich will es Ihnen erzählen, obgleich er mir zürnen würde, wenn er hörte, daß ich von seinem Edelmuthe spreche, denn er liebt es, im Stillen seine Wohlthaten zu spenden. Er hat einen Bekannten, einen alten pensionirten Offizier, einen Mann von untadelhafter Ehre, der aber das Unglück hat, einen leichtfertigen Sohn zu besitzen. Auf einen Ehrenschein hatte der junge Mann sich tausend Mark geborgt, als er sie nicht zurückzahlen konnte, mußte der Vater, um den Sohn vor Entehrung zu retten, einen Wechsel unterzeichnen. Gestern war der Zahlungstag, der Unglückliche hatte trotz aller Sparsamkeit das Geld zur Zahlung nicht zusammenbringen können. In seiner Verzweiflung wollte er sich das Leben nehmen, und er hätte es gethan, wenn ihm nicht der Professor versprochen hätte, ihm das Geld zu verschaffen. Ja, gnädige Frau, das hat der Professor versprochen, obgleich er sich selbst in arger Geldverlegenheit befand, denn eine von ihm aus New-York erwartete Geldsendung ist ausgeblieben. Er hat es versprochen und um sein Wort zu halten, wollte er nicht nur sein letztes Geld, etwa fünfhundert Mark, hingeben, sondern auch einen Theil seiner werthvollen Bücher verkaufen, um den Rest zu beschaffen."

„Sie sagten vorhin, Sie hätten es nicht geduldet, daß er sich opfere!"

„Natürlich habe ich es nicht geduldet. Glauben Sie, daß ich ein Herz von Stein habe? Was nützt mir das viele Geld, welches mir Gerhardt giebt, ich kann es ja zu nichts gebrauchen! Die blitzenden Zwanzigmarkstücke würden todt im Kasten liegen, wenn nicht der gute Professor mir mitunter die Gelegenheit böte, sie nutzbringend zu verwenden. Natürlich habe ich ihm tausend Mark gegeben; er wollte sie nicht nehmen, höchstens fünfhundert, denn fünfhundert Mark könne er selbst aufnehmen, aber das habe ich nicht gelitten und ihn gezwungen, die ganzen tausend Mark zu nehmen."

„Gestern Vormittag geschah dies? War Excellenz, Ihr Herr Gemahl, schon wieder zurückgekehrt, als Sie Mondberger das Geld gaben?" fragte die Baronin.

„Nein; nachdem ich dem Professor die tausend Mark gegeben hatte, verließ er mich. Er hat das Geld seinem Freund gebracht und ihm gesagt, eine edle Wohlthäterin sende es ihm; das hat er mir gestern Abend zugeflüstert."

Die schmucklose Erzählung der Generalin zerstörte jeden Zweifel, den die Baronin noch hegen konnte. Der Professor hatte sie belogen und betrogen, vielleicht sie und die junge Frau zugleich! Vielleicht existirte der unglückliche Hauptmann, für den er doppelt die Summe von tausend Mark angenommen hatte, überhaupt nicht, jedenfalls hatte er am Abend gelogen, da die Schuld schon gedeckt sein mußte. Der Mann, den sie hochgeachtet, ja verehrt hatte, war ein Lügner, ein Schwindler, der elende tausend Mark sich durch einen Betrug ergaunert hatte!

Und den Worten dieses Menschen hatte die Baronin gläubig gelauscht, seine Lehren hatte sie mit Inbrunst in sich aufgenommen! Wie tief empört war sie gewesen, als ihn einst der Geheimrath einen Abenteurer und Schwindler genannt hatte, und nun? Wie glücklich hatte sie sich gefühlt in dem Glauben an den Verkehr mit dem theuren Dahingeschiedenen, und auch dieser Glaube sollte ihr geraubt werden, denn der Professor war ja der Vermittler des Verkehrs mit dem Geisterreiche, und wenn er ein Betrüger war, dann beruhten die Geisteroffenbarungen ebenfalls auf Betrug, dann brach Alles zusammen, was sie geglaubt hatte.

Nein, nein, nimmermehr! Mochte immerhin das Werkzeug, welches den Verkehr mit der Geisterwelt vermittelte, ein nichtswürdiges sein, die Offenbarungen der Geister hatte er doch vermittelt. Wußte der Professor gestern, was sie in Gedanken den Geist des theuren Gatten fragte? Er konnte es nicht ahnen, und doch gab der Geist die erwartete Antwort, diese Antwort, die für alle Anwesenden unverständlich war, die aber die Gattin verstand, diese Antwort, die der Professor Anfangs für unecht erklärt und erst gezwungen als eine wirkliche Geisterantwort anerkannt hatte, diese Antwort, die geschrieben war mit den ihr so vertrauten und lieben Schriftzügen. Der Professor mochte ein Schwindler und Betrüger sein, aber seine Lehren waren lauteres Gold; in heiliger Stunde waren ihr dieselben bestätigt worden durch den, den sie noch im Tode mehr als Alles in der Welt liebte! Sie hielt es aber für ihre Pflicht, nun auch der kleinen Generalin die Augen über den Professor zu öffnen, und sie that dies in einfachen ruhigen Worten, welche die junge Frau aber trotzdem aufs höchste erregten.

„Wer sollte glauben," rief sie, „daß solch' lieber, guter Mensch so bodenlos schlecht ist! Aber ich werde es ihm ins Gesicht sagen, nur Eines darf nicht geschehen, gnädige Frau: Gerhardt darf nichts davon erfahren. Er würde wüthend werden, und dann weiß er gar nicht, was er thut. Noch besser ist es daher, ich empfange den Professor einfach nicht mehr, wenn er sich wieder melden läßt. Und nun, liebe, gnädige Frau, muß ich fort, sonst wird Gerhardt böse, wenn ich zu spät wiederkomme. Wollen Sie mir nur noch eine rechte Wohlthat erweisen, dann erlauben Sie mir, daß ich Sie wieder einmal besuchen darf, wenn mir das Herz so recht schwer und voll ist! Ich muß doch einen Menschen haben, dem ich mein Leid klagen kann und der mich tröstet. Ach, es ist recht traurig, daß der Professor so schlecht ist, bei ihm fand ich doch einen liebevollen Trost! Nicht wahr, ich darf wieder zu Ihnen kommen?"

„Kommen Sie so oft wie möglich. Sie sollen mir immer willkommen sein!"

Die kleine Frau küßte die Baronin die Hand, Helene umarmte sie, dann eilte sie fort, voll Angst, daß sie wohl schon zu lange geblieben sei und daß der strenge Gatte sie mit Vorwürfen und Scheltworten empfangen werde.

22.

Die kleine Generalin hatte, von Helene begleitet, kaum das Zimmer verlassen, als der Baronin durch den alten Walter schon ein zweiter Besuch gemeldet wurde, und zwar der des Geheimraths Ritter. Willkommener war der Baronin wohl der Geheimrath selten gewesen, als in diesem Augenblick. Sie fürchtete sich vor dem Alleinsein mit Helene, die der Generalin das Geleit gab und in jedem Augenblick zurückkehren mußte, noch war sie selbst nicht einig mit sich über ihr ferneres Verhalten zu dem Professor, noch schwankte sie in der Verachtung gegen den Menschen und in der Verehrung gegen die Lehre, deren Prophet er war, noch wußte sie nicht, was sie Helene sagen sollte, deren Unglaube durch die Erzählung der Generalin eine mächtige Stütze erhalten haben mußte, da war ihr denn jede Verzögerung einer vertraulichen Aussprache angenehm und freudig begrüßte sie daher den Geheimrath, doppelt freudig, als er ihr schon beim Eintritt in das Zimmer die Briefmappe entgegenhielt, deren Verlust ihr so große Schmerzen verursacht hatte.

„Da bringe ich Ihnen Ihren Schatz," sagte er, sehr vergnügt, der Baronin die Mappe übergebend und sich dann behaglich in den Sessel neben dem Sopha niederlassend. „Heute Morgen ist sie mir gegen die versprochene Belohnung übergeben worden. Sehen Sie nach, gnädige Frau, ich hoffe, es wird Ihnen kein wichtiges Schriftstück fehlen."

„Haben Sie die Papiere durchgesehen, lieber Geheimrath?" fragte die Baronin, die Mappe öffnend und mit freudig verklärtem Gesicht die Briefe durchblätternd.

„Ja, aber nur oberflächlich, nur um zu sehen, ob der Inhalt auch der richtige sei."

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.

Die Restauration auf dem Bahnhofe Schwedt a. O., zu welcher eine Wohnung gehört, soll vom 1. Januar 1890 ab anderweit verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind von unserem Bureau-Vorsteher **Krohn**, hier, Carlstraße Nr. 1, gegen portofreie Einsendung von 50 ₰ nebst 5 ₰ Bestellgeld zu beziehen. Pachtgebote, welchen die von dem Bewerber zu unterzeichnenden Bedingungen zu Grunde gelegt werden müssen, sind uns mit den unterschriftlich vollzogenen Bedingungen bis zum 15. November 1889, Vorm. 11 Uhr, portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Pachtung der Bahnhofs-Restauration zu Schwedt a. O." einzureichen. Befähigungs- und polizeiliche Führungsnachweise, sowie eine kurze Lebensbeschreibung sind beizufügen.

Stettin, den 15. Oktober 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des in der Nähe der Stadt Neustrelitz belegenen Gutes **Rudow** mit Inventar, Ernte und Saaten habe ich einen Termin in meinem Bureau auf

Sonnabend, den 16. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

angesetzt, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Die Kaufbedingungen sind bei mir einzusehen; aus denselben wird bemerkt, daß bei dem Zuschlage eine Anzahlung von 3000 Mk. zu leisten ist.

Das Gut Rudow hat ein Areal von ca. 6700 kubischen Quadratruthen incl. 6127 Quadratruthen guter Wiesen; die Gebäude sind in gutem Zustande.

Neustrelitz, den 25. Oktober 1889.

Der Rechtsanwalt F. Gundlach als öffentlicher Notar.

Mecklenburgische Hagel- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Neubrandenburg.

Zur Deckung der im verflossenen Sommerhalbjahr auf 107 Feldmarken vorgefallenen Schäden hat unsere **Hagel**-Versicherungs-Gesellschaft aufzubringen 324,011 Mark 65 Pf., welche, auf den Versicherungsfond von 37,939,050 Mark repartirt, einen Beitrag von **87 Pf.** von je 100 Mark erfordern würden. Auf den nach § 31 der Versicherungs-Bedingungen berechneten Beitragsfond repartirt, ergiebt dies für die Mitglieder, welche nur von 50 pCt. ihrer Versicherungssumme beitragspflichtig sind, einen Beitrag von 61 Pf. und für die Mitglieder, welche von 130 pCt. beitragspflichtig sind, einen Beitrag von 1 Mk. 58 Pf. von je 100 Mk. der Versicherungssumme.

Für die **Feuer**schäden des Sommerhalbjahrs sind dagegen aufzubringen 508,739 Mark 50 Pf., wozu die Mitglieder beider Brandkassen einen Beitrag von 10 Pf., und die Mitgieder der Immobiliar-Brandkasse außerdem noch zur Deckung ihrer Verwaltungskosten 1 Pf., mithin also 11 Pf. von **je 100 Mk. der Beitragssumme** ihrer Versicherungen zu leisten haben.

Versichert waren nach dem Abschlusse vom 2. September d. J.

bei der Mobiliar-Brand-Kasse . mit einem beitragspflichtigen Fond von 442,355,525 Mk.	247,791,425 Mk.
bei der Immobiliar-Brand-Kasse mit einem beitragspflichtigen Fond von 77,220,825 Mk.	38,953,575 Mk.

Die Mitglieder unserer Gesellschaften werden hierdurch Seitens unserer Kasse von den von ihnen zu zahlenden Beiträgen bei Mittheilung der vollständigen Repartitionen in Kenntniß gesetzt werden.

Neubrandenburg, 24. Oktober 1889.

Das Direktorium.

Kirchliches.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Heute, Mittwoch, Abends 6 Uhr, Bibelstunde: Herr Pastor Fürer.

In Grabow:

Heute, Mittwoch, Abends 7½ Uhr, Bibelstunde: Herr Pastor Mans.

Für die Anstalt Kückenmühle,

welche mit ihren 255 schwachsinnigen, größtentheils sehr armen Zöglingen der Unterstützung sehr bedarf, beabsichtigen wir, wie vor 2 Jahren, zu Anfang Dezember d. J. einen Verkauf weiblicher Handarbeiten und anderer besonders zu Weihnachtsgeschenken passender Gegenstände zu veranstalten. Wir bitten herzlich um **Gaben zu diesem Bazar**, da unsere Mittel im Laufe der letzten 2 Jahre vollständig erschöpft sind und die Anstalt bei der großen Zahl der in ihr untergebrachten Zöglinge für die Beschaffung der nöthigen Leib- und Bettwäsche wesentlich auf unsere Hülfe angewiesen ist. Gaben werden angenommen bei Frau Justizrath **Masche**, Frauenstr. 34, Frau Konsistorialrath **Krummacher**, Königsplatz 10, und Frau Oberlehrer **Walter**, Birkenallee 14 part.

Der Vorstand des Frauenvereins für die Kückenmühle.

Stettiner Musik-Verein.

Donnerstag, den 7. Nov., Abends 7½ Uhr im großen Saale des **Konzerthauses:**

„Die Schöpfung", Oratorium von J. Haydn.

Solisten: Frau **Müller-Ronneburger**, Herr **Schmalfeld** (Baß), Herr Domsänger **Hintzelmann** (Tenor) aus Berlin.

Orchester: Die Kapelle des 34. Regiments.

Dirigent: Herr Prof. Dr. **Lorenz.**

Nummerirte Billets à 3 ℳ, nicht nummerirte à 2 ℳ, Balkonbillets à 1,50 ℳ in der Musikalienhandlung des Herrn **E. Simon.**

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Verein.

Morgen, Donnerstag, Abends 8 Uhr, **kl. Domstr. 21:** Vortrag des Herrn Rektor Ed. Lindemann. Nichtmitgliedern ist die Theilnahme gestattet.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied sanft am Dienstag, Morgens 8 Uhr, nach kurzen Leiden meine liebe Frau und unsere gute Großmutter, Frau

Friederike Holtz, geb. **Pfäntzky,**

im 76. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet am Freitag ½3 Uhr vom Trauerhause Grünhof, Heinrichstraße 29, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Th. Holtz als Gatte.
W. Weber, A. Weber, H. Gerlitz, M. Gerlitz als Enkelkinder.

Weiss- und Rothwein-Versteigerung zu Maikammer-Alsterweiler. Rheinpfalz.

Dienstag, den 19. November l. J., Mittags 12 Uhr im Gasthaus „Zum Schwanen" lassen die Erben des zu Maikammer verlebten Weinbergsbesitzers

G. A. Spies

durch den hierzu beauftragten Kgl. Notar **Börsch** von Edenkoben nachverzeichnete Weine versteigern:

ca. 30,000 Liter 1887er Weißweine,
ca. 55,000 Liter 1887er u. 88er Rothweine,
ca. 70,000 Liter 1889er Weißweine.

Taxen per 1000 Liter: 1887er Weißweine ℳ 370—420. Rothwein ℳ 500. 1888er Rothweine ℳ 390—480. 1889er Weißweine ℳ 430—500.

Probetage: 28. Oktober, 4 November und vor der Versteigerung im Hause der Versteigerer.

Proben vermitteln alle Wein-Commissionsgeschäfte.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn M. Witt (Greifswald). — Eine Tochter: Herrn August Scheel (Zingst).

Verlobungen: Frl. Clara Bial mit Herrn Salo Zolki (Breslau—Berlin). — Frl. Mathilde Albrecht mit Herrn Wilhelm Holzerland (Stralsund).

Sterbefälle: Herr Prof. Dr. August Hugo Emsmann (Stettin). — Herr Ferdinand Markow (Stralsund). — Herr C. Lichtwarck (Greifswald). — Frau Marie Zimmermann, geb. Hochrath (Rothenkirchen). — Frau Marie Rudolph, geb. Lange (Gingst). — Frau Emilie Gleß, geb. Bick (Devin). — Frau Marie Paul, geb. Krause (Berlin). — Frl. Alma Pieritz (Greifswald).

„Janus",

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.
In Preußen konzessionirt im Jahre 1854.

Geschäftsresultate ult. 1888.

Versicherungs-Summe	Rm. 74,029,485. —.
Angesammelte Reserven exclusive Aktien-Kapital	„ 20,974,490. —.
Bezahlte Sterbefälle und Renten seit dem Bestehen der Gesellschaft	„ 31,504,865. —.

Dividende auf die Prämien der am Schlusse des Jahres 1885 mit Anspruch auf Dividende in Kraft gewesenen Versicherungen: 20 Prozent.

Prospekte und Antrags-Formulare gratis bei allen Spezial-Agenten der Gesellschaft sowie bei der

General-Agentur
Rud. Krüger in Stettin,
Dampfschiffsbollwerk 8.

North British and Mercantile, Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

(Gegründet 1809.)

In Deutschland eingeführt seit dem Jahre 1863.

Grundkapital	M. 50,000,000. —.
Fonds der Feuerbranche Kapital Reserve	„ 25,000,000. —.
Prämien-Reserve	„ 8,548,366. —.
In Deutschland angelegte Sicherheiten . . .	„ **1,285,428** —.

Die Gesellschaft giebt und nimmt Recht vor deutschen Gerichten und schließt Feuer-Versicherungen jeder Art zu festen und billigen Prämien. — Für **Landwirthschaft** und **Fabriken** besonders loyale Bedingungen. — Bei **mehrjähriger** Versicherung unter Vorausbezahlung **bedeutender Rabatt.**

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich die Spezial-Agenten der Gesellschaft, sowie

Die General-Agentur:
Rud. Krüger,
Dampfschiffsbollwerk 8.

Kgl. Preuss. Staats-Lotterie.

Nächste Ziehung am 4., 5. und 6. November d. J.
Antheile von in meinem Besitz befindlichen Originalloosen zu 27½, 14, 7 und 4 ℳ (Listen pro Klasse 40 ₰.)

Berliner „Rothe Kreuz-Lotterie" 1 Hauptgewinn 150 000, 75 000, 30 000, 20,000, 5 a 10 000 ꝛc.
Ganze Loose a 3½ ℳ Halbe a 2 ℳ Viertel a 1 ℳ (Porto und Liste 30 ₰.)

Hamburg. Rothe Kreuz-Lotterie Loose a 3 ℳ (Porto und Liste 30 ₰.) Hauptgewinne: 30 000, 10 000, 5 000 ꝛc.

Weimar-Lotterie-Loose a 1 ℳ (11 Stück 10 ℳ). Porto u. Liste 30 ₰. Hauptgewinne: 50,000, 10,000 ꝛc.

Kölner Lotterie-Loose a 1 ℳ (11 Stück 10 ℳ). Porto u. Liste 30 ₰. Ziehung am 14. November.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Wichtig für Grossindustrielle.

Ich übernehme grössere industrielle **Etablissements, Fabriken, Brauereien, Bergwerke,** sowie **Projekte** über **Neu-Anlagen** von **Eisenbahnen** zur **Umwandlung** in **Aktiengesellschaften** und besorge deren **Finanzirung** in kürzester Frist.

Max Pollak, Berlin W., 12 Behrenstrasse.

Vertretung in **Patent-Prozessen.** **PATENTE** all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. **C. Kesseler,** Patent- u. techn. Bureau, **Berlin SW. 11,** Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis. Berichte üb. **Patent-Anmeldung.**

Apotheker Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches **Haus- und Heilmittel** angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
„ „ von Gietl, München,
„ „ Reclam, Leipzig (†),
„ „ v. Nussbaum, München,
„ „ Hertz, Amsterdam,
„ „ v. Korczynski, Krakau,
„ „ Brandt, Klausenburg.

Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),
„ „ v. Scanzoni, Würzburg,
„ „ C. Witt, Copenhagen,
„ „ Zdekauer, St. Petersburg,
„ „ Soedorstädt, Kasan,
„ „ Lambl, Warschau,
„ „ Forster, Birmingham,

bei Störungen in den Unterleibsorganen, Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

☞ **Zum Schutze des kaufenden Publikums** ☜

sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rchd. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich** sind, nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Empfehlenswerth f. Restaurateure, Bäcker und Wiederverkäufer!

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Die Butterhandlung v. Otto Gottschalk,

8 Neuermarkt 8, Ecke Fischmarkt,

offerirt:

Allerfeinste Tafelbutter (täglich frisch per Eilgut ankommend)	pr. Pfd.	1,20 Mk.
Feinste frische Gutsbutter	pr. Pfd.	1,00—1,10 Mk.
Frische Koch- und Backbutter	pr. Pfd.	0,80—0,90 Mk.

☞ **Nur reine Naturbutter.** ☜

Schweizerkäse, feinste Qualität pr. Pfd. 0,80 Mk., ferner alle anderen Sorten Käse in den besten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Otto Gottschalk, Butterhandlung,
8 Neuermarkt 8, Ecke Fischmarkt.

Quaglio's Bouillon-Kapseln

vom Erfinder selbst hergestelltes, allein echtes Fabrikat, in sieben Ländern patentirt. Nach dem Atteste des vereideten Gerichtschemikers Dr. C. Bischof, unter dessen ständige **Kontrolle** die Fabrikation gestellt ist, alle wesentlichen Bestandtheile der Bouillon (die Extraktivstoffe des Fleisches, Galatine, Fett, Gewürze, Suppengemüse und Kochsalz) in bester Qualität enthaltend. Mit Liebig's Fleischextrakt und **frischen** Suppen-Gemüsen und Kräutern **ohne** ätherische Essenzen hergestellt.

Für 10 Pfennige eine **grosse Tasse** (¼ Liter) **Bouillon,**
welche von frisch bereiteter Fleischbrühe nicht zu unterscheiden ist.

Vor den Nachahmungen wird gewarnt!

Man sehe auf Name und Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Quaglio's Bouillon-Kapseln.

Zu beziehen in **allen grösseren Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Droguen-Handlungen Deutschlands.** Grossisten mögen sich wenden an das **Chemisch-technische Laboratorium von Quaglio, Berlin NW. Fabrik: Holzmarktstrasse 67, Laboratorium: Schiffbauerdamm 16, Bureau: Louisenstrasse 25.**

„Eine Tasse Fleischbrühe hat häufig eine **kräftigende** Wirkung, nicht"
„darum, weil ihre Bestandtheile Kraft erzeugen, wo keine ist, sondern,"
„weil sie auf unsere Nerven so wirken, dass wir uns der vorhandenen"
„Kraft bewusst werden und empfinden, dass diese Kraft verfügbar ist."

Justus von Liebig.



!Neu eröffnet!

Sächsische Wollwaaren-Niederlage,

STETTIN, 17 untere Schulzenstrasse 17.

Größtes und billigstes Lager.

Jäckchen u. **Kleidchen** in Wolle u. Baumwolle von 0,30—6,00.
Unterröcke für Damen von 0,75—10,00. für Kinder von 0,35—3,50.
Tricottaillen von 1,50—10,00.
Blousen von 1,75—5,00.
Gestr. **Westen** für Herren von 1,75—12,00. „ „ für Kinder von 0,75—2,50. „ „ für Damen von 1,25—6,00.
Tricotjacken für Damen, Herren und Kinder von 0,50—6,00.
Normalhemden u. **Hosen** für Herren und Knaben in nur bester Qualität.
Beinkleider in Parchend, Flanell und gestrickter Wolle für Damen und Mädchen.

Corsetts für Damen von 0,75—10,00. „ für Mädchen von 0,40—2,50.
Regenschirme in Wolle von 1,00—20,00. „ in Gloria von 2,75 an.
Pelzmuffen und **Boas** zu jedem Preis.
Capotten für Mädchen von 0,75—2,50. für Damen garnirt v. 1,50—9,00.
Handschuhe in Tricot für Herren, Damen und Kinder.
Handschuhe gestr. f. Herren, Damen u. Kinder.
Strümpfe für Kinder von 0,15 an. für Damen von 0,35 an.
Herren-Socken von 0,30 an.
Taillentücher von 1,15 an.
Seidene Tücher in großer Auswahl.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

Specialität:
Strickwolle, Baumwolle, Zephyr, Castor, Rockwollen sowie sämmtliche Näh- u. Häkelgarne.
Estremadura und Engl. Vigogne zu Original-Preisen.

Feste Preise.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika.

Näheres bei

Mattfeldt & Friedrichs, Stettin,
Bollwerk 36.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit** und **Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Hotel tre Hjorter

(3 Hirsche)

in Kopenhagen,

Vestergade Nr. 12.

Dieses ganz in der Nähe des Haupt-Bahnhofes und blos 5 Minuten vom „Tivoli" belegene Hotel 2. Klasse mit 50 gut möblirten Zimmern empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Deutsche Bedienung. Deutsche Zeitungen. Restauration à la carte. Moderate Preise.

Besitzer: **H. Schmidt.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veralt. Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzest. Zeit. Ebenso jede andere Wunde, wie **böse Finger, Wurm, Nagelgeschwüre, böse Brust, erfror. Glieder** ꝛc. Benimmt **Hitze** u. **Schmerz.** Verhütet **wild. Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschmerz, Quetsch., Reißen, Gicht** sofort Linderung.

Zu haben: Königl. Hof- u. Garnison-Apotheke u. in all. and. Apotheken Stettins à Schachtel 50 ₰.

Meine

Patent-Ausziehtische

(Patent Nr. 47095)



habe in einfacher, wie eleganter Ausführung stets vorräthig und empfehle dieselben wegen ihrer bedeutenden Vorzüge dem geehrten Publikum, indem ich ausdrücklich hervorhebe, daß ich stets billigste Preise notire.

C. Oberländer,
Fabrik: Stettin-Grünhof, Pölitzerstraße 48,
in nächster Nähe d. Pferdebahn-Haltestelle am Schulhause.

Echt holl. Java-Kaffee

mit Zusatz, kräftig und reinschmeckend, garantirt, à Pfd. 80 Pfg., Postpackete 9 Pfd. Mk. 7,20 versendet **zollfrei** unter Nachnahme
Wilh. Schultz, Altona bei Hamburg.

Kupferne Kessel,

garantirt beste Ausführung, **pr. Kilo Mk. 2,10,** versendet unter Nachnahme **franko** jeder Bahnstation die
Fabrik für Kupfer- u. Messingwaaren
Stettin, Breitestraße 25.

Als Neuheiten

empfehle:
Grazienngürtel,
Victoriagürtel,
Venusgürtel,
Miedergürtel,
Schuppengürtel,
Ledergürtel
in verschiedenen Mustern.

R. Grassmann,
Schulzenstraße 9.

Männer-, Frauen-, Kinder-

Draht-Stiefelsohlen (Doppelsohlen incl. Befestigungsstiften) sind zu beziehen, bei Angabe der Schuhform, gegen Einsendung von je Mark 1,25—1,00—0,75 und Porto, oder gegen Nachnahme des Betrages. Militärisch geprüft, fachmännisch empfohlen. **Wiederverkäufer** erhalten angemessenen Rabatt.

Fabrik imprägnirter Drahtwaaren und Stiefelsohlen Nürnberg.

Harzer Kümmelkäse,

fein und pikant im Geschmack, 90 Stück 3 ℳ 30 ₰ inkl. und franko, bei größeren Posten billiger.

Christoph Lutze III.,
Stiege im Harz.

Trauben-Wein,

flaschenreif, franko aller Stationen Deutschlands. Weißweine a 65, 80 und 95 ₰, **kräftigen italienischen Medizinal-Rothwein** a 105 ₰ per Liter, in Fäßchen von 35 Liter an, zuerst per Nachnahme. Für die Güte meiner absolut naturreinen Weine sprechen täglich einlaufende Anerkennungs- und Nachbestellungsbriefe. Probeflaschen auch bis feinste Sorten per Nachnahme gerne zu Diensten.

J. Schmalgrund, Dettelbach, Bayern.



Das Magazin für Ausstattungen in Porzellan und Glas

von

Paul Schlegel, Stettin,
Louisenstrasse 9,

empfiehlt bei niedrigst gestellten Preisen eine außerordentlich reiche Auswahl neu eingetroffener **Tafel-, Kaffee- und Waschgeschirre.**

Versandt nach auswärts unter Garantie.

☞ **Das Geschäft ist Sonntags geschlossen.**

1837er Apfelwein,

eigener Pressung, in schönster Qualität, offerirt billigst in Gebinden und Flaschen, bei 10 Flaschen ℳ 3,50

H. R. Fretzdorff,
Breitestraße 5.

Buckskins zum Fabrikpreise. Meter von 3 ℳ 75 ₰ an. Jede Meterzahl an Private, vorher Muster **franko,** versendet **M. Killes, Forst i. Lausitz.**

Jede Putzarbeit wird geschmackvoll und billig angefertigt Roßmarktstr. 13, p.

Haus-Kleider werden schnell und billig angefertigt. Nachtjacken, Unterröcke, Unterhosen, alles schnell u. billig. Falkenwalderstr. 118. Auch sucht daselbst eine Frau auszustehen oder mit Kindern spazieren zu gehen.

Ein möblirtes Zimmer für 2 anständige junge Leute mit voll. Kost, separatem Eingang, sofort zu vermiethen. Näh. zu erfragen grüne Schanze 15, Kellerrestaurant.

Ein tüchtiger zuverlässiger Heizer für liegende Dampfmaschine findet Stellung zum 1. Dezember d. J. bei
H. Schütz in Dickmühle bei Gollnow.

Stettin's billigster Austern-Salon

Oswald Nier.

5 Kl. Domstrasse.

Pa. holl. Austern pr. Dutzend Mk. 1,60.

Kaiserpanorama.

Neu! Königstor 2. Neu!
China und Japan.

Letzte Woche!
Nur noch 5 Vorstellungen!

Circus Schumann.

Heute, Mittwoch, den 30. Oktober, Abends 7½ Uhr:

Große Gala- und Benefiz-Vorstellung

für die beliebte Künstler-Familie

Vinella, Valli u. Achilles Neville.

Von dem besonders gewählten Programm wird hervorgehoben:

Auftreten der berühmten Parforce-Reiterin **Miss Vinella,**
der Spezialitäten Familie **Leon, Bayer** u. Frl. **Elisa Brose.**
Komisches Entree des Clown **Fillis.**

Die zwei Athleten,
dargestellt von Herrn **Max Schumann** und **Schreiber.**

Der englische Damen-Jockey, dargestellt von Frl. **Valli Neville.**

Bolero el Andaluez, in spanischen National-Kostümen geritten von Frl. **Adele** und Herrn **Ernst Schumann.**

☞ Caroussel, Original-Dressur, dargestellt von 8 Rapphengsten, vorgeführt von Herrn **Max Schumann.**

Travail sans selle, Parforce, ausgeführt von Herrn **Achilles.**

Großes Ballet-Potpourri,
arrangirt von Herrn **Cesar Artiselli.**

Alles Nähere die Tageszettel.

G. Schumann, Direktor.

Stettiner Stadt-Theater.

Mittwoch: Zum 2. Male (Opern-Bons):

Der Widerspenstigen Zähmung.

Komische Oper in 4 Akten von **Goetz.**

Donnerstag: 10. Abonnements-Vorstellung (Grün):

Der Störenfried.